

Schriftenreihe der Universitätsbibliothek  
der Humboldt-Universität zu Berlin  
Nr. 56

Othmar Feyl

ZUR GESCHICHTE DER ÖFFENTLICHEN ARBEIT UND RESONANZ  
DER UNIVERSITÄTSBIBLIOTHEK BERLIN



Berlin 1993

Schriftenreihe der Universitätsbibliothek der  
Humboldt-Universität zu Berlin. Hrsg. Dr. Milan  
Bulatý, Direktor der Universitätsbibliothek

Feyl, Othmar: Zur Geschichte der öffentlichen Arbeit  
und Resonanz der Universitätsbibliothek Berlin /  
Othmar Feyl. - Berlin: Univ. Bibl. d. Humboldt-Univ.  
(Schriftenreihe der Universitätsbibliothek der  
Humboldt-Universität zu Berlin ; 56

ISSN 0522-9898

Bearbeitung und Redaktion: Dr. Adolf Laminski

## Vorwort

Mit dem Beitrag von Professor Dr. Othmar Feyl nimmt die Universitätsbibliothek der Humboldt-Universität ihre 1967 begonnene Schriftenreihe nach der politischen Wende, die auch grundlegende Veränderungen im Bibliotheksbereich bewirkte, wieder auf. Wesentliche Einschränkungen in Erwerbung und Benutzung sind aufgehoben, die Publikation von Beiträgen, die unterdrückt wurden, ist nun möglich. Der vorliegende Aufsatz war von Othmar Feyl für den Sammelband "Beiträge zur Arbeit der Universitätsbibliothek Berlin in Vergangenheit und Gegenwart" (Berlin 1980) erarbeitet und aus "technischen" Gründen nicht aufgenommen worden. Othmar Feyl war nach zwanzigjähriger Tätigkeit an der Universitätsbibliothek Jena im Jahre 1961 an das Berliner Institut für Bibliothekswissenschaft als Dozent für Bibliotheksgeschichte berufen worden. Nach dem Einmarsch der Truppen der DDR in die Tschechoslowakei 1968 verweigerte er die Unterschrift unter einem Zustimmungspapier der Parteileitung, trat aus der SED aus und wurde fristlos beurlaubt. Zwei Jahre später erhielt er den Auftrag, die Bibliographie zur Geschichte der Universität 1900-1945 zu erarbeiten. In einem Winkel der Universitätsbibliothek widmete er sich mit Eifer dieser Aufgabe bis zu seiner Emeritierung im Jahre 1979. Aus dieser Arbeit erwuchs der vorliegende Aufsatz. Die Veröffentlichung soll die von seiten der Universitätsleitung 1990 erfolgte Rehabilitierung Professor Feyls unterstreichen.

Aus dem umfangreichen wissenschaftlichen Werk Othmar Feyls ist die Bibliographie seiner Publikationen zum Buch- und Bibliothekswesen beigelegt worden. Die Zusammenstellung der bisher erschienenen Nummern der Schriftenreihe ist ein Rückblick und zugleich Ergänzung der Anmerkung 15 im vorliegenden Aufsatz.

Berlin, im Mai 1993

Milan Bulaty



Die 150-Jahrfeier einer der jüngsten und zugleich einer der größten Universitätsbibliotheken der DDR gibt besonderen Anlaß, ein Gebiet ihrer Tätigkeit näher zu beleuchten, das in den bisherigen Darstellungen der Geschichte deutscher Universitätsbibliotheken in der Regel durch Abwesenheit glänzte: Die Geschichte der öffentlichen Tätigkeit und Resonanz der Bibliothek.

Die Aufnahme und Behandlung dieses Gebietes hängt ebenso mit den ideellen und gesellschaftlichen Wandlungen wie mit dem gesteigerten Verantwortungsbewußtsein der Bibliothekare gegenüber Aufgaben der Gegenwart und Zukunft sowie der Würdigung und Prüfung des Erbes ihrer Bibliothek zusammen.

Wir vermeiden den sprachlichen und inhaltlichen Fehlbegriff "Öffentlichkeitsarbeit" und sprechen von öffentlicher Arbeit und Resonanz der Bibliothek, um damit die unerläßliche Verbindung zwischen Einwirkungen der Bibliothek auf die Öffentlichkeit klar und deutlich hervorzuheben. Der Begriff "Öffentlichkeitsarbeit" bezeichnet in einseitiger Weise nur die auf die Öffentlichkeit einwirkenden Tätigkeiten der Bibliothek und klammert in unzulässiger, undialektischer Weise die Resonanz der Bibliothek in der Öffentlichkeit und damit die Einwirkung der Öffentlichkeit auf die Bibliothek aus. Erst die Verkopplung zwischen Einwirkungen und Rückwirkungen macht die ganze Breite dessen aus, was der Begriff "Öffentlichkeitsarbeit" in verkürzter Weise zu bezeichnen versucht.

Vor der historischen Behandlung unseres Themas ist es geboten, die Spannweite des Begriffs "öffentliche Arbeit und Resonanz" einer Universitätsbibliothek zu umreißen, zumal die Debatten über den inhaltlichen Umfang des Begriffs "Öffentlichkeitsarbeit" der Bibliotheken noch im Flusse und unabgeschlossen sind. Über das hier allen öffentlichen Bibliotheken Gemeinsame sollte aber kein Zweifel bestehen, auch nicht darüber, daß die jeweilige Funktion der Bibliothek die Grundlage und den Ausgangspunkt ihrer öffentlichen Arbeit und Resonanz bildet. Wichtig für Umfang, Intensität und Ausschöpfung der öffentlichen Arbeit ist daher die stete Besinnung auf die spezifischen Aufgaben der jeweiligen Bibliotheksgattung, die sich aus ihrer Hauptfunktion ergeben.

Nach unserer breiten Auffassung umschließt die öffentliche Arbeit und Resonanz einer Universitätsbibliothek eine ganze stufenförmige Skala von Maßnahmen, Tätigkeiten und Einrichtungen. Sie reichen vom engeren Grund- und Kernbereich bis zum weiten Hochbereich der Öffentlichkeit und dienen der intentionalen, bewußten Aktualisierung der latenten Öffentlichkeit, die allen Einrichtungen einer öffentlichen Bibliothek eigen ist:

1) Die öffentliche Arbeit für die Universitätsanstalt, der die UB angehört (primäre Anstaltsöffentlichkeit).

Sie reicht von den gedruckten Jahresberichten der UB an den Rektor der Universität über informatorische und hodegetische Veröffentlichungen in der Universitätspresse, Führungen und bibliothekarisch-bibliographische Unterrichtskurse für die Studierenden, Auskunftsstellen für die Leser der Bibliothek, Ausstellungen in der UB und Universität, gedruckte Verwaltungs- und Benutzungsordnungen, Lesesaal-Bestandsverzeichnisse, Zeitschriftenbestandsverzeichnisse der gesamten Universität, Führung eines Zentralkatalogs der Universität, Anleitung und Weiterbildung aller bibliothekarischen Mitarbeiter der Universität, Tätigkeit der Leserbeiräte bis zur leserfreundlichen Gestaltung des Weg- und Raumgeleits durch die UB.

2) Die öffentliche Arbeit für die Stadt und Region der UB (städtische und regionale Öffentlichkeit).

Sie umfaßt die Mitarbeit an gedruckten Führern durch die Bibliotheken und Informationszentren der Stadt und des Bezirks, die Veröffentlichung aller Vereinbarungen der UB mit anderen Bibliotheken der Stadt, die Mitarbeit an der lokalen und Bezirkspresse und öffentliche Führungen durch die Bibliothek für interessierte Kreise der Bevölkerung.

3) Die öffentliche Arbeit für die gesamtstaatliche Kulturarbeit (staatliche Öffentlichkeit).

Sie umfaßt Rundfunk- und Fernsehsendungen über die UB, Lehr- und Kulturfilme über die Bibliothek.

4) Die öffentliche Arbeit für die theoretischen und praktischen Aufgaben des bibliothekarischen Berufes (Berufsöffentlichkeit).

Sie umfaßt alle Arten von Publikationen in der bibliothekarischen Fachpresse, die öffentliche Zusammenarbeit mit den Vertretern des Buchgewerbes (Verlegern und Buchhändlern) und Vorträge auf regionalen und gesamtstaatlichen Tagungen des bibliothekarischen Berufsverbandes.

5) Die öffentliche Arbeit für die Wissenschaft auf nationaler und internationaler Ebene.

Sie umfaßt gedruckte fachwissenschaftliche Kataloge, fachbibliographische und soziologische Veröffentlichungen, Publikationen zur Gesamtgeschichte (einschließlich der Lesergeschichte) der UB, Veröffentlichungen in Sammelwerken und internationalen bibliothekarischen Fachzeitschriften sowie die Führung von Gästebüchern für auswärtige und ausländische Forscher.

6) Die Widerspiegelung und Resonanz der UB in der Öffentlichkeit.

Sie umfaßt kritische oder anerkennende Presseartikel ihrer verschiedenen Benutzer und Aussagen über die Bibliothek, ihre Einrichtungen und Mitarbeiter in Aufsätzen und Memoirenwerken der Wissenschaftler, die sie benutzt haben.

# I. Die öffentliche Arbeit der UB Berlin auf wissenschaftspädagogischem Gebiet

Eine vorbildliche Initiative und Tätigkeit setzte in der UB unter dem Direktorat von Dr. Johannes Franke (1902-1918) auf dem Gebiet der studentischen Leserschulung ein. Sie galt der Einführung der Studierenden aller Fakultäten und Fachrichtungen der Universität in die Benutzung der UB und der Kenntnis und dem Gebrauch der allgemeinen und Fach-Bibliographien in Form von alljährlichen und außerdienstlichen, freiwilligen und in der UB abgehaltenen Kursen. Diese Lehrgänge begannen vor dem ersten Weltkrieg im Jahre 1912 und wurden unter Frankes Amtsnachfolgern bis zum Ende des zweiten Weltkrieges fortgesetzt. Ihre Tradition umfaßt 33 Jahre.

Begründet wurde diese wissenschaftspädagogische, öffentlich ausgeschriebene Schulungsarbeit der UB für die Studentenschaft der Universität, die zur Qualifizierung der Berliner Studenten

in der bibliothekarischen Methodik und Technik des wissenschaftlichen Arbeitens in förderlicher Weise beigetragen hat, vom wissenschaftlichen Mitarbeiter der UB, dem hervorragenden Bibliographen Dr. Georg Schneider (1876-1960)<sup>1</sup>, der der UB Berlin von 1905 bis 1918 angehört und ihre hodegetischen Kurse von 1912 bis 1920 geleitet hat (in den beiden letzten Jahren als Mitarbeiter der Preußischen Staatsbibliothek).<sup>2</sup>

Will man diese beispielhafte Wahrnehmung der wissenschaftspädagogischen Verantwortung der UB gegenüber ihren Hauptlesern an der Universität richtig würdigen, so wird man sie sowohl im Zusammenhang mit dem Aufstieg der Universität Berlin zur höchstfrequentierten Universität Deutschlands als auch in Verbindung mit der von der Universität Berlin ausgehenden hochschulpädagogischen Bewegung sehen müssen. 1899 wurde hier die "Gesellschaft für Hochschulpädagogik" unter der Ehrenpräsidentschaft des linksbürgerlichen Politikers und berühmten Strafrechtsordinarius der Universität Franz von Liszt begründet, die die Frage nach der Methodik und Effizienz des Unterrichts der Universität und damit der sachgerechten Unterweisung der Studenten in den Mittelpunkt ihrer Bestrebungen rückte. Diesen Zielen entsprach als ein wichtiges praktisches Teilgebiet die Einführung der Anfänger-Studenten in die rationelle und sichere Benutzung der Universitätsbibliothek, namentlich ihrer Kataloge, und die für ein qualifiziertes wissenschaftliches Arbeiten unerläßliche Kenntnis der wichtigsten Allgemein- und Fach-Bibliographien. In Form von Semesterkursen mit allwöchentlichen Vorträgen und Übungen in der UB zu einer Teilnahmegebühr von 5 und später 3 Mark pro Semester, hat Dr. Schneider diese außerdienstlichen Leserschulungskurse als erster in den Jahren von 1912 bis 1920 geleitet. Sie wurden vom Direktor der UB öffentlich ausgeschrieben, von den Rektoren der Universität nachdrücklich empfohlen und von bürgerlich-fortschrittlichen Zeitungen Berlins wie der "Vossischen Zeitung" und dem "Berliner Tageblatt" freundlich begleitet. Der Verwaltungsbericht der UB in der "Chronik" der Universität und die vom Auskunftsamt der Universität herausgegebenen "Berliner Akademische Nachrichten" meldeten den ersten Kurs im Jahre 1912, zu Beginn des Sommersemesters. Die "Zeitschrift für Hochschulpädagogik" (III. 1912, H. 3, S. 117) hat diese "dankenswerte Neue-



nung" an der UB Berlin besonders lebhaft begrüßt. Von der Berliner Universitäts- und zum Teil der Tagespresse wurden die Kurse, die Dr. Schneider letztmals im Sommersemester 1920 als Oberbibliothekar der Preußischen Staatsbibliothek gehalten hat, fast regelmäßig angezeigt.<sup>3</sup> Die Zahl der Kursteilnehmer, von denen sich meist mehr meldeten als zugelassen werden konnten, betrug im ersten Jahr 1912 100, sank jedoch 1913 im Gefolge der Herausgabe einer eigenen hodegetischen Schriftenreihe der UB und des Kriegsausbruchs auf 60, im Jahre 1914 auf 36 und im Jahre 1915 auf 28 herab.<sup>4</sup> Die höchste Teilnehmerzahl errichteten die Kurse in den beiden Semestern der Jahre 1933/34, in denen insgesamt 532 Studenten verzeichnet wurden.<sup>5</sup>

Im engsten Zusammenhang mit diesen 1912 begonnenen Einführungskursen für die Studentenschaft der Universität stand die Veröffentlichung der Benutzungsordnung der UB Berlin und in den beiden folgenden Jahren die Herausgabe der von Dr. Georg Schneider und Dr. Heinrich Loewe verfaßten Reihe "Schriften zur Einführung in die Benutzung der Berliner Universitäts-Bibliothek" (H. 1-4, 1913. 1914), die die Leser durch die gesamte Bibliothek und die Bestände der Lesesaal-Handbibliothek führten und zum Preis von 50 Pfg. verkauft wurden. Neben der negativen Rolle des Kriegsausbruches war es die positive Rolle dieser billigen Schriftenreihe (deren vorgesehene Fortsetzung durch den Krieg leider verhindert wurde), die den Rückgang der Teilnehmer an den Einführungskursen verursachte.<sup>6</sup>

Unabhängig von diesen außerdienstlichen Einführungskursen Dr. Georg Schneiders wirkte eine bereits am 1. X. 1906 eröffnete dienstliche "Auskunftsstelle" der UB für alle Leser der UB, die vornehmlich von Dr. Heinrich Loewe, zum Teil auch von Dr. Georg Schneider und anderen wissenschaftlichen Mitarbeitern der UB geleitet wurde. Sie war an allen Werktagen von 12 bis 14 Uhr geöffnet und befand sich in unmittelbarer Nähe des alphabetischen Katalogs der UB. Ihre Auskünfte erstreckten sich auf die Benutzung des alphabetischen Katalogs, des Katalogs der Universitäts- und Schulschriften, der Sammlung bibliographischer Nachschlagewerke im Beamtenzimmer und auf die wissenschaftlichen Fragen der Leser. Sie nahm auch besondere Beschaffungswünsche der Leser

entgegen. Wie die Berichterstattung Direktor Dr. Frankes in der "Chronik" der Universität in den Jahren von 1906 bis 1915 bezeugt, erfreute sich diese "Auskunftsstelle" der UB einer dauernden und häufigen Benutzung. Sie wurde täglich von durchschnittlich 3 bis 4 Lesern konsultiert, eine Zahl, die erst nach Kriegsausbruch zurückging.<sup>7</sup>

Es verdient besonderer Hervorhebung, daß die UB durch die dienstliche Auskunftsstelle und die außerdienstlichen Einführungskurse eine zweifache und gestufte öffentliche Arbeit zur gleichen Zeit geleistet hat. War die Auskunftsstelle in erster Linie für die Beratung aller ihrer jeweils in die Bibliothek kommenden Leser gedacht, so waren die Einführungskurse bewußt auf die systematische Werbung der studentischen Leser für die Bibliothek und ihre gründliche Schulung in Dingen der bibliothekarischen Methodik und Technik des wissenschaftlichen Arbeitens angelegt. Die öffentliche Arbeit der Auskunftsstelle war eine ad hoc-Arbeit, die höhere Arbeit der alljährlichen Einführungskurse dagegen eine systematische Arbeit und ein spezifisch bibliothekarischer, methodisch-technischer Beitrag der UB zur wissenschaftlichen Gesamtbildung der Studierenden, zu dem keine andere Institution der Universität so sehr befähigt und berufen war und ist wie ihre zentrale Hauptbibliothek.

In der Zeit der Weimarer Republik, in der die Benutzung der UB permanent anstieg (mit 58 % der immatrikulierten Studierenden der Universität als Benutzer der UB im W.-S. 1929/30 lag die UB Berlin an der Spitze aller deutschen Universitätsbibliotheken)<sup>8</sup> und in der Zeit der Hitlerdiktatur, in der die Benutzung der UB langsam zurückging, wurde unter den Direktoraten von Dr. Gotthold Naetebus (1919-1930), Dr. Rudolf Hoecker (1930-1933) und Dr. Gustav Abb (1933-1945) die hodegetische Arbeit der Auskunftsstelle und der Einführungskurse durch publizistische Aufklärungsformen unterstützt und ergänzt. Es geschah in Form kurzer, prägnanter "Merkblätter" über die Benutzung der UB, die allen Studierenden seit dem Wintersemester 1924/25 bei der Immatrikulation ausgehändigt wurden,<sup>9</sup> und zum Teil in Gestalt informatorischer Artikel und Aufsätze, die die Direktoren und wissenschaftlichen Mitarbeiter der UB in der Universitäts- und Fachpresse veröffentlichten.<sup>10</sup>

Die Einführungskurse für die Studierenden der Universität wurden im Mai 1932 durch das Ministerium neu organisiert und in einen geisteswissenschaftlichen und naturwissenschaftlichen Kurszweig geteilt. Als solche erreichten sie in den Jahren von 1932 bis 1935 unter der Leitung der Bibliotheksräte Dr. Werner Rust, Dr. Friedrich Bräuninger und Dr. Gustav Beckmann ihre höchste Teilnehmerzahl: 1927/28: 226; 1928/29: 143; 1929/30: 130; 1930/31: 230; 1931/32 ohne Angaben: 1932/33: 302; 1933/34: 532 und 1934/35: 263.<sup>11</sup> Danach fiel die Teilnehmerzahl rasch ab und es scheint, daß die Kurse in den ersten Kriegsjahren überhaupt eingestellt wurden. Erst in der schaurigen Endphase des 2. Weltkrieges, im letzten Kriegswinter Berlins, fanden die Einführungskurse eine nachweisliche Erneuerung und wohl nur geringe Teilnahme, die im ganzen wie der Abgesang einer größeren Vergangenheit erscheint. Vom 1. XI. 1944 bis zum Ende des NS-Staates im Frühjahr 1945 fanden im Vortragssaal der UB wieder je zweistündige und getrennte Einführungskurse für Studierende der geistes- und der naturwissenschaftlichen Fächer statt, erstere von Bibliotheksrat Dr. Gustav Beckmann († 1948) und letztere von Bibliotheksrätin Dr. Hildegard Alberts gehalten.<sup>12</sup>

Auf neuer Stufe gewann diese universitäre Funktionstüchtigkeit der UB Berlin, die für die Geschichte ihres fortschrittlichen Erbes, ihrer progressiven Tradition so sehr kennzeichnend ist, einen organisatorischen Ausdruck, als sie 1963, an der Spitze der Universitätsbibliotheken der DDR und unter dem Direktorat von Prof. Dr. Oskar Tyszkö (1961-1972), eine von den Prinzipien der sozialistischen Kooperation getragene und vorausgehende Teilbestrebungen Direktor Prof. Dr. Willi Göbers vollendende<sup>13</sup> Bibliotheksordnung für das Bibliotheksnetz der gesamten Humboldt-Universität schuf<sup>14</sup> und sich 1967 eine neue Benutzungsordnung gab, die zugleich die erste bibliothekseigene Schriftenreihe der UB eröffnete, die bewußt im Dienste der universitären Integrations- und Leitungs- sowie der wissenschaftlichen Erschließungsaufgaben der UB steht.<sup>15</sup> In einer für die Traditionskraft der UB bemerkenswerten Weise wurde dieser universitäre, bibliothekarische Integrationsprozeß zugleich von historischen Studien über ihre ersten Anfänge in der Althoff-Ära begleitet.<sup>16</sup>

Wenn auch die so bewährten zentralen Einführungskurse für die Studierenden nach 1945 in sehr beklagenswerter Weise nicht mehr

erneuert und fortgeführt wurden, so bilden doch wenigstens die alljährlichen Führungen der Anfänger-Studenten einzelner Sektionen der Universität durch die UB, ihre Abteilungen, Kataloge und ihren bibliographischen Apparat sowie die seit 1970 eingerichteten Nutzerschulungen einen Nachklang der Vergangenheit und einen fortwirkenden Bestandteil der öffentlichen Arbeit der UB auf wissenschaftspädagogischem Gebiet.

Neben der allgemeinen wissenschaftspädagogischen Arbeit der UB für die Studenten aller Fachrichtungen muß aber auch die besondere fachwissenschaftliche Öffentlichkeitsarbeit gesehen werden, die die UB in Form bibliothekswissenschaftlicher Vorlesungen für interessierte Hörer der Universität und den bibliothekarischen Nachwuchs gehalten hat. Seit dem W.-S. 1935/36 fanden - nach der vorausgehenden Auflösung des Bibliothekswissenschaftlichen Instituts der Universität Berlin - erstmals Vorlesungen in ihren Räumen statt, die von Direktor Dr. Abb als Lehrbeauftragter und späterer Honorarprofessor der Universität für Bibliothekswissenschaft über "Die Bibliotheken der Neuzeit von der Reformation bis zur Gegenwart" und "Einrichtung und Arbeitsweise der modernen Bibliotheken" gehalten wurden.<sup>17</sup>

Nach 1945 fand diese bibliothekswissenschaftliche Lehrtätigkeit der UB-Direktoren ihre Fortsetzung an dem 1955 neu begründeten Institut für Bibliothekswissenschaft der Humboldt-Universität, an dem die Direktoren Prof. Dr. Willi Göber und Prof. Dr. Oskar Tyszkö Lehraufträge versahen.

Teilweise fällt in die hodegetische Arbeit auch die von Direktor Dr. Erman 1894 begründete Tradition der UB, spezielle Handapparate für die Seminarsübungen der Universitätsdozenten im Lesesaal bereitzustellen, eine Einrichtung, die von Ermans Nachfolgern ausgebaut wurde.<sup>18</sup>

## II. Die öffentliche Arbeit der UB in den Massenmedien und ihre Resonanz in der Öffentlichkeit.

Während die öffentliche Arbeit der UB auf wissenschaftspädagogischem Gebiet blühte, hat sie dagegen in der publizistischen Selbstdarstellung auf dem Forum der Berliner Presse bis zu ihrer 100-Jahrfeier i.J. 1931 fast völlig versagt und daher auch keine Resonanz gefunden.

Wenn man die zwei führenden bürgerlich-demokratischen Tageszeitungen Berlins durchgeht, in denen sich das wissenschaftliche und kulturelle Leben Berlins, namentlich seine Universität, am reichhaltigsten spiegelten, die "Vossische Zeitung" und das "Berliner Tageblatt" (aber auch andere Zeitungen), so findet man ungezählte Artikel und Nachrichten über die Universität Berlin, ihre Professoren, Studenten und Institute, und zahlreiche Artikel informatorischer, kritischer oder beifälliger Art über die Staats- und die Stadtbibliothek Berlins, aber fast keine über die UB Berlin, die von ihren Mitarbeitern, ihren Lesern oder von Journalisten stammten und die die UB in ihrer Eigenschaft als eines der größten Institute der Universität oder als eine bedeutende Wissenschafts- und Kulturstätte Berlins behandeln würden. Falls sie überhaupt erwähnt und etwas traktiert wurde, so geschah es stets in Verbindung mit der Staats- oder Stadtbibliothek nebenbei, aber fast niemals in selbständiger Weise. Die UB stand völlig im Schatten der anderen Universitätsinstitute und ihrer beiden bibliothekarischen Schwestern, die sich häufig in öffentlichem Gespräch befanden, während die UB keine Publizität fand und ihr Pressebild leer, profil- und konturlos geblieben ist.

Bis 1931 drangen keine Interviews mit ihren Direktoren, nur wenige Besprechungen ihrer alljährlichen, in der "Chronik" der Universität veröffentlichten Verwaltungsberichte, keine Nachrichten über ihre Ausstellungen, ihre Erwerbungs-, Erschließungs- und Vermittlungsarbeit, ihre betrieblichen und wissenschaftlichen Freuden und Sorgen in die Berliner und zum Teil nationale Öffentlichkeit, weil sie keine systematische Pressearbeit betrieben hat und die Studenten und Dozenten als ihre Hauptleser keine öffentliche Lesermeinung hatten oder von sich gaben. Gleich der verfehlten Tradition der meisten anderen Universitätsbibliotheken, die ihre Vertretung in den Massenkommunikationsmitteln zum Teil bis heute als eine sporadische, auf die Feiertagsanlässe der Jubiläumsfeiern beschränkte Aufgabe auffassen, hat die UB Berlin den Weg in die breite Öffentlichkeit erst bei ihrer 100-Jahrfeier im Jahre 1931 betreten.

# 1. Die 100-Jahrfeier der UB im Jahre 1931 im Spiegel der Jubiläumspublizistik

Die Ebbe der publizistischen Selbstdarstellung und öffentlichen Resonanz, in der die UB Berlin in den Werktagszeiten ihres ersten Jahrhunderts gelebt hat, verwandelte ihr Centenarium am 20. Februar 1931 in eine jöhe und bis dahin unbekannte publizistische "Flut", die fast zwanzig ausführliche und gehaltvolle Zeitungsartikel in und außerhalb der Berliner Tagespresse über ihre Geschichte und Gegenwart zeitigte. 10 Artikel stammten allein aus der Feder ihres Direktors und ihrer wissenschaftlichen Mitarbeiter. Sie waren das Ergebnis der ersten systematischen Anstrengung der UB um demokratische Publizität auf dem Felde der universitären, lokalen, nationalen und zum Teil internationalen Öffentlichkeit.

Vorher besaß sie nur die gedrängte Darstellung ihrer Geschichte aus der Feder ihres Mitarbeiters Dr. Karl Friese, die als Gabe der UB zur 100-Jahrfeier der Universität Berlin im Jahre 1910 erschienen ist. Zu ihrer eigenen 100-Jahrfeier brachte Direktor Dr. Rudolf Hoecker die neue, knappe aber gehaltvolle Schrift "Die Universitäts-Bibliothek zu Berlin. Zu ihrem 100 jährigen Bestehen" (Berlin, 1931. 56 S.) heraus, die auf der Arbeit von Friese aufbaut und sie weiterführte, doch erstmals mit konzeptionellen und prognostischen Überlegungen über die Hauptaufgaben der UB in der Zukunft schloß und ein Verzeichnis der Publikationen der Mitarbeiter der UB und der von anderen veröffentlichten Literatur über die UB brachte. Beide Arbeiten gingen über eine faktographische Datensammlung und die Zwecke äußerer historischer Information nicht wesentlich hinaus und blieben von tieferen und allseitigeren, konzeptionellen Gesichtspunkten und einer kollektiven Vorbereitung und Ausarbeitung auf der Grundlage archivalischer Quellen noch weit entfernt. Auf Quellenstudien baute erst der gehaltvolle Aufsatz von Prof. Dr. Göber über die Geschichte der UB Berlin (in: Sonderheft der wissenschaftlichen Zeitschrift der Humboldt-Universität anlässlich des 150jährigen Bestehens der Universität) auf.

Aufschlußreich sind auch die zahlreichen Presse-Artikel, die die Mitarbeiter der UB und Journalisten der Berliner, deutschen und zum Teil ausländischen Zeitungen zur 100-Jahrfeier der UB veröffentlicht haben.

Hier fällt erstens auf, daß alle wissenschaftlichen Mitarbeiter der UB nur in rechtsgerichteten oder bürgerlich-liberalen Zeitungen sowie in reinen Fachzeitschriften publiziert haben, während linke Organe wie etwa das sozialdemokratische Zentralorgan "Vorwärts" und andere linke Zeitungen und Zeitschriften (die freilich auch selbst wenig Verbindungen mit der Welt der Universität pflegten) leer ausgegangen sind. Von den insgesamt 18 Zeitungs- und Zeitschriften-Artikeln, die zur 100-Jahrfeier der UB erschienen sind, hatten zehn den Direktor und die wissenschaftlichen Mitarbeiter der UB zu Verfassern. Von ihnen sind allein fünf in den deutschnational-konservativen Organen wie "Deutsche Tageszeitung", "Berliner Lokal-Anzeiger" und "Neue Preussische Kreuzzeitung" erschienen, die andere Hälfte in den bürgerlich-liberalen Organen "Berliner Tageblatt" und "Vossische Zeitung" sowie in Fachzeitschriften. Der baltische Graf Nikolaus Rehbinder, Bibliothekar an der UB Berlin von 1906-1924, publizierte nur in der Rechtspresse, während Direktor Dr. Rudolf Hoecker, aus der Harnack'schen Schule der Staatsbibliothek kommend, die Zeitungen der bürgerlich-demokratischen Mitte wie das "Berliner Tageblatt" und das Zentrumsorgan "Germania" bevorzugte. Nach Hitlers Machtantritt wurde der 44jährige Dr. Hoecker auch bald beurlaubt und entfernt und die UB unter die zunächst kommissarische und bald feste Leitung von Dr. Gustav Abb gestellt.

Hoeckers bürgerlich-demokratische Konzeption der Bibliothekswissenschaft und Bibliothekspraxis im Dienste der Leser<sup>19</sup> bildete den Hintergrund eines zweiten bemerkenswerten Vorgangs bei der 100-Jahrfeier der UB. Bei der akademischen Feier, die Rektor und Senat in der alten Aula der Universität am Abend des 20. Februar 1931 veranstalteten, stießen in den Feierreden, die der Personalreferent für die preußischen Universitäten, Ministerialdirektor im preußischen Wissenschaftsministerium und germanistische Honorarprofessor der Universität Berlin, Dr. Werner Richter, ein enger Mitarbeiter des preußischen Wissenschaftsministers C.H. Becker und der überwiegend rechtsgerichteten Deutschen Volkspartei angehörender oder nahestehender Mann, und UB-Direktor Dr. Rudolf Hoecker hielten, zwei gegensätzliche Konzeptionen der gegenwärtigen Universitätsbibliothek aufeinander: Die romantische und die demokratische Konzeption. Von den anwesenden Pressevertretern hat

der Mitarbeiter der "Vossischen Zeitung" den inneren Gegensatz in den Reden beider Vertreter am schärfsten erkannt und ihn in seinem Bericht festgehalten. Während der Ministerialvertreter Richter beklagte, daß die junge UB Berlin bis heute noch nicht ihre eigentliche Hauptfunktion erkannt und die Aufgabe habe, eine "Insel der Beschaulichkeit zu werden, auf der sich der Geist in liebenswürdigem Behagen selbst erfaßt", wies der Harnack-Schüler Dr. Hoecker in seiner Rede entschieden darauf hin, daß die UB Berlin den "reinsten Typus einer ganz und gar auf den Universitätsbetrieb eingestellten Arbeitsbibliothek" gewonnen habe und mit ihrer Vereinigung von Forschung und Verwaltung ein wichtiges Element der Kulturwirtschaft darstelle.<sup>20</sup>

Auch die wissenschaftlichen Mitarbeiter der UB wie Dr. Werner Rust und Dr. Gustav Beckmann haben in ihren Jubiläumsartikeln die präsentische, den gegenwärtigen Bedürfnissen der Universität dienende Hauptfunktion der UB hervor, die in der raschen Nutzbarmachung ihrer Bestände für die Leser und in einer bewußten Aufklärung und Werbung der Leser ihren besonderen Ausdruck findet. Vor dieser Hauptaufgabe müßten alle anderen Aufgaben der UB (auch aus Gründen des Personalmangels) zurücktreten. Diese pragmatische, organisatorisch-technische Konzeption und Richtung der UB-Arbeit war zweifellos ein Fortschritt auf der von Direktor Dr. Erman gewiesenen Bahn, die durch Zuarbeit und Kooperation für und mit der gesamten Universität gekennzeichnet war.

Es läßt sich auch nicht verkennen, daß in den Artikeln der UB-Mitarbeiter der berechnete Leistungsstolz und demokratische Optimismus die kritische Selbsteinschätzung der Arbeit der UB in Vergangenheit und Gegenwart übertönt und auch so gut wie keine perspektivischen Überlegungen und Pläne für die Zukunftsaufgaben der UB geäußert wurden. Ein Merkmal, das ohne Zusammenhang mit der wachsenden politischen Ungewißheit in den Jahren der niedergehenden Weimarer Republik nicht ganz verstanden werden kann.

Unter den Beiträgen zur 100-Jahrfeier, die von außerhalb der UB stehenden Publizisten kamen, ist der Artikel des bürgerlich-liberalen Schriftstellers Ernst Heilborn in der "Frankfurter Zeitung" wohl der bemerkenswerteste. Er hat das zeitgeschichtliche Kolorit der UB von 1931, der Zeit des Niedergangs der Weimarer Republik, am farbenreichsten gezeichnet, auf Grund eigener Beobachtungen und



eigener Gespräche mit Direktor Dr. Hoecker. Sein Beitrag ist auch der einzige, der einiges über die bevorzugte Bildungslektüre der damaligen Berliner Studenten aussagt. Er verdient daher m.E. eine wörtliche Wiedergabe im Anhang.

## 2. Die Universitätsbibliothek im Spiegel der öffentlichen Meinung

Von der 100-Jahrfeier im Jahre 1931 und den leserpädagogischen Einführungskursen abgesehen, haben andere Vorgänge der UB keine selbständige Pressepublizität im kritischen oder beifälligen Sinne gewonnen. Nicht nur, weil die UB keine wirklich systematische Pressearbeit betrieben hat und ihre Direktoren - im Gegensatz zu vielen Universitätsprofessoren - so gut wie keine allgemeiner interessierende Vortragstätigkeit in und außerhalb der Universität entfaltet haben, sondern auch deshalb, weil ihre so berufenen Hauptleser, die Studenten und Dozenten der Universität, so gut wie keine öffentliche Lesermeinung bekundeten und keine öffentliche Leserkritik entwickelten. Eine öffentliche Kommunikation zwischen der Hauptbibliothek und der Universität fand nicht statt. Ihre Verbindungen beschränkten sich auf interne Verhandlungen in den Sitzungen der akademischen Bibliothekskommissionen. Es ist kennzeichnend, daß die bisher einzige gedruckte Untersuchung über den Lesegeschmack der Berliner Studenten, den sie in der Wahl ihrer Bildungslektüre bekundeten, die Arbeit von Hermann Kantorowicz "Was die Berliner Studenten lesen" (Berlin 1900. 30 S.) nichts mit der UB zu tun hat und auf den belletristischen Entleihungen aus der "Akademischen Lesehalle", der selbstverwalteten Bibliothek der Berliner Studentenschaft, aufbaute, mit der die staatliche UB auf Grund ihrer erst unter Direktor Franke überwundenen Askese gegenüber der Bereitstellung belletristischer Literatur nicht konkurrieren konnte. Ebenso wenig gab es eine von der Presse vermittelte öffentliche Kommunikation zwischen der UB und dem Berliner Lesepublikum. In den politischen Vertretungsorganen wie dem preussischen Landtag hat - mit Ausnahme Karl Liebknechts - so gut wie kein Abgeordneter jemals zu den Berliner Bibliotheksverhältnissen öffentlich Stellung bezogen.

Wenn es zu einer öffentlichen Meinungsäußerung über die UB gekommen ist, so geschah es fast stets nur im Zusammenhang mit der häufig gezausten Staatsbibliothek oder der Stadtbibliothek Berlins.

Dies geschah zuerst im Jahre 1910, als die Einführung von Bibliotheksgebühren ab 1. April 1910 an den wissenschaftlichen Bibliotheken Preußens in Höhe von 2,50 Mark pro Semester, unabhängig von Benutzung oder Nichtbenutzung der Bibliothek, in den akademischen Kreisen Berlins hohe Wellen des öffentlichen Protestes hervorrief, der sich zu einer Kritik an der preußischen Wissenschafts- und Kulturpolitik erweiterte. In der Einladung zu der öffentlichen Protestversammlung der Berliner Akademiker, die die liberale "Freie wissenschaftliche Vereinigung" an der Universität Berlin am 6. Februar 1910 in den Prachtsälen Westberlins in der Spichernstraße 3 gegen die Bibliotheksgebühren veranstaltete, wurde entschiedene Verwahrung dagegen eingelegt, daß in Preußen die Kultur besteuert und die Wissenschaft zu einem Privileg der Reichen gemacht werde.<sup>21</sup>

Als nach 1918 die Gebühren erneut und noch empfindlicher erhöht wurden, wiederholten sich die Proteste, diesmal auf Seiten der neuen Studentenvertretung der Universität, deren rechtsgerichtete Führer die plötzliche Erhöhung der Bibliotheksgebühren der UB um 100 Prozent zum willkommenen Anlaß nahmen, den sozialdemokratischen Wissenschaftsminister Preußens, Konrad Haemisch, zu attackieren.<sup>22</sup>

Als einer der wenigen Vertreter im politischen Bereich hat Karl Liebknecht im preußischen Abgeordnetenhaus im Jahre 1910 bei der Kulturdebatte u.a. die preußische Bibliothekspolitik kritisiert und in diesem Zusammenhang die unzureichende Erwerbung ausländischer Fachliteratur durch die Universitätsbibliothek und die Kgl. Bibliothek gerügt.<sup>23</sup> Eine Resonanz, eine öffentliche Erwiderung, hat diese Kritik bei den Leitungen beider Bibliotheken jedoch nicht ausgelöst.

Dagegen hat die Berliner Tagespresse wiederholt von sich aus, aus eigenem Antrieb, bestimmte Bibliotheksvorgänge aufgegriffen und traktiert. So etwa das liberale "Berliner Tageblatt", das 1922 den Verwaltungsbericht der UB aufgriff und in seinem Lichte auf die schädlichen Folgen der wirtschaftlichen Not der Berliner

Studenten für ihre Bibliotheksbenutzung hinwies, die unter den Konsequenzen des sich ausbreitenden Werkstudententums in schwere Mitleidenschaft gezogen wurde: "In der Universitätsbibliothek macht sich ... ein Mißverhältnis zwischen der Zahl der in Berlin immatrikulierten Studenten und ihren Entleihungen geltend. Von den rund 12000 Studenten der Universität wurden für den Lesesaal vom 1. April 1920 bis 31. März 1921 nur 12685 Bände entliehen. Überhaupt ließ der Besuch des Lesesaals außerordentlich zu wünschen übrig. Die Zahl derjenigen, die Bücher nach Hause entliehen, blieb mit 7584 erheblich hinter der Zahl der immatrikulierten Studenten zurück. Im Vorjahr betrug sie nur wenig mehr, nämlich 7712."<sup>24</sup>

Relativ selten sind auch öffentliche Meinungsäußerungen der studentischen Leser selbst. Im Gegensatz zu den überwiegend optimistischen Verwaltungsberichten der UB-Direktoren, die die Fortschritte der UB bei ihrem systematischen Ausbau zu einer ganz und gar den Universitätslesern dienenden Arbeitsbibliothek hervorhoben, trägt das UB-Bild der Studenten durchweg kritische und pessimistische Züge. Sie beklagen generell die Schwierigkeiten einer unmittelbaren Realisierung ihrer Heimleih-Wünsche in der Universitäts- und Staatsbibliothek und heben hervor, daß die gewünschten Bücher häufig verliehen oder bereits vorbestellt und beide Bibliotheken regelrecht überlaufen sind. Kennzeichnend dafür ist - als ein Beispiel unter mehreren - der Leserbrief eines Berliner Philosophie-Studenten an die "Vossische Zeitung" vom Oktober 1931, der sich gegen die Wiedereinführung von Benutzungsgebühren an der Berliner Stadtbibliothek wendet und kritisiert, daß von den Gebühren nur Arbeitslose und Schüler bis zum 18. Lebensjahr, aber nicht die Studenten der Berliner Hochschulen befreit sind. Wörtlich heißt es hier zur Begründung der Unentbehrlichkeit der Berliner Stadtbibliothek für die Universitätsstudenten:

"Leider sind die Universitätsbibliothek und die Staatsbibliothek so sehr überlaufen, daß man mit wissenschaftlichen Bücherbestellungen zur Stadtbibliothek gehen muß, um keine Zeit zu verlieren. Wir fordern daher von der Stadt Berlin: Geben Sie auch für Studenten freie Benutzerkarten. Ihre jetzige Anordnung ist ungerecht!"<sup>25</sup> Die heute als feste Einrichtung bestehende Schnellausleihe der UB wurde erst 1936 in Form der innerhalb einiger Mi-

nuten realisierten Eilbestellungen eingeführt und so stark beansprucht, daß bereits 1937/38 ein Fünftel aller Bestellungen auf diesem Wege getätigt wurde.<sup>26</sup>

Überaus karg ist auch die öffentliche Resonanz, die die räumlichen Einrichtungen der UB gefunden haben. 1929 haben demokratisch-republikanische Studenten bei der republikanischen Beschwerdestelle Berlins Klage darüber eingebracht, daß der Lesesaal der Universität kein Bild des ersten Präsidenten der Republik Friedrich Ebert trägt, dagegen Bilder vergangener deutscher Staatsmänner und Heerführer. Die Nichtbeantwortung der Eingabe durch den Rektor der Universität, den Mediziner Professor Dr. Wilhelm His, hatte zur Folge, daß das preußische Wissenschaftsministerium die Aufhängung eines Ebert-Bildes verfügte.<sup>27</sup>

Sehr gering sind die Meriten der UB, die in der Öffentlichkeit beifällige Aufnahme fanden. Zu ihnen zählt der Umstand, daß die UB - im Gegensatz zur Staatsbibliothek - ein Vorbestellungsbuch führte.<sup>28</sup>

Eigene oder fremde Berichte über Ausstellungen und andere Veranstaltungen der UB fehlen in der Berliner Tagespresse so gut wie völlig. Hier wurde die UB von Berichten über Veranstaltungen der Staatsbibliothek weit überschattet. Andererseits ist sie auch bei weitem nicht so oft in der Öffentlichkeit gezaust worden wie die Staatsbibliothek. Auch Artikel über die Alltagsarbeit der UB, ihre Sorgen und Freuden in der Erwerbungs-, Erschließungs- und Vermittlungsarbeit sind sehr selten.<sup>29</sup>

Im ganzen muß man sagen, daß die publizistische Kommunikation zwischen der UB und der universitären, lokalen und nationalen Öffentlichkeit bei weitem nicht das Maß erreichte, das ihrer als vielseitiger wissenschaftlicher Institution würdig gewesen wäre, und daß sie auf diesem Gebiet alle Schwächen und Mängel aufweist, die viele andere Universitätsbibliotheken gekennzeichnet hat und ihnen zum Teil bis heute noch eigen sind. Um so deutlicher treten damit aber auch die lohnenden Aufgaben hervor, die der UB vor und nach ihrer 150-Jahrfeier im bibliothekarischen Alltag harren, der weit mehr öffentlich interessierende Seiten besitzt als manche Berufskollegen und Leser glauben.

### III. Die öffentliche Arbeit der UB auf dem Gebiet der bibliographischen Publizistik.

Viel erfreulicher als die mangelnde publizistische Arbeit der UB in der Presse ist ihre Arbeit auf dem Gebiet der Bibliographie. Zusammen mit der geschilderten wissenschaftspädagogischen Arbeit bildet sie den wissenschaftlichen Glanzpunkt in der Geschichte der öffentlichen Arbeit der UB, ihr bestes Erbe und den Schwerpunkt ihrer fortschrittlichen Tradition, der auch für ihre Zukunft Geltung beansprucht.

Die bibliographische Informationsarbeit der UB tritt uns in dreifacher Form entgegen.

#### 1. Die Pflege der fachwissenschaftlichen und hochschulkundlichen Bibliographie.

Sie beginnt in kontinuierlicher Weise mit dem ersten hauptamtlichen Leiter der UB, unter dem sie ihre Selbständigkeit an der Universität und gegenüber der Kgl. Bibliothek durch das Regement von 1877 gewonnen hat: Prof. Dr. Wilhelm Koner (1817-1887), Historiker und Geograph. Er trat 1850, von der Kgl. Bibliothek kommend, als Custos in die UB ein, wurde 1858 Bibliothekar und 1873 Leiter der UB.

Bereits vor seinem Eintritt in die UB zeichnete er sich durch sein bibliographisches Nachschlagewerk "Gelehrtes Berlin. Verzeichnis der im Jahre 1845 in Berlin lebenden Schriftsteller und ihrer Werke" (Berlin 1846) aus, das vom Zentralantiquariat der DDR als Neudruck herausgebracht wurde. Bald nach Beginn seines Bibliotheksdienstes in der UB wurde er ein Förderer der historischen Fachbibliographie analytischer Art durch sein hervorragendes Werk "Repertorium über die von 1800 bis zum Jahre 1850 in Akademieabhandlungen, Gesellschaftsschriften und wissenschaftlichen Journalen auf dem Gebiet der Geschichte und ihrer Hilfswissenschaften erschienenen Aufsätze" (T. 1.2. Berlin 1852. 1856).

Erhebliche Verdienste erwarb er sich auch auf dem Gebiet der geographischen Fachbibliographie. Von 1861 bis zu seinem Tode i.J. 1887 gab er, der ein Vorstandsmitglied der 1828 begründeten Berliner Gesellschaft für Erdkunde und der Deutschen Afrika-Gesellschaft war, die "Zeitschrift für allgemeine Erdkunde" und ihre Fortsetzung, die "Zeitschrift der Gesellschaft für Erdkunde zu Berlin" heraus, für die er zugleich laufend die bibliographischen

Jahresübersichten verfaßte. Sein Buch "Der Anteil der Deutschen an der Entdeckung und Erforschung Afrikas" (Berlin 1874) fand große Aufmerksamkeit und mehrere ausländische Übersetzungen.

Zur 50-Jahrfeier der Universität Berlin i.J. 1860 veröffentlichte Koner auch den ersten historischen Abriß der UB Berlin.<sup>30</sup>

Einen persönlichen Benutzer- und Leserkommentar über Koners Studenten- und Leserkundlichkeit enthält die "Vossische Zeitung". Sie brachte 1910, im Jahr der Centenar-Feier der Universität Berlin, einen autobiographischen Artikel des Historikers Prof. Dr. H. Hahn über sein Berliner Studentenleben in den 50er Jahren des 19. Jhs, in dem er u.a. Koner als Verfasser "viel benutzter archäologischer und bibliographischer Werke" rühmte und von dem "tüchtigen, liebenswürdigen und gefälligen" Custos der UB erklärte, daß er ihm bei der Bewältigung einer übernommenen historischen Preisaufgabe der Philosophischen Fakultät der Universität Berlin in den Jahren 1851/52 durch seinen erfahrenen Rat sehr geholfen habe.<sup>31</sup>

Neben Koners Pflege der städtischen Bibliographie und der geschichtswissenschaftlichen und geographischen Fachbibliographie steht die für die Traditionsstiftung der UB Berlin bedeutsame hochschulkundliche Informationstätigkeit, die Koners Mitarbeiter von 1859 bis 1895, Dr. Ferdinand Aschersohn († 1904), durch die Begründung und Herausgabe des "Deutschen Universitätskalenders" (1872 ff.) schuf, der 1926 seine 100. Ausgabe erreichte und stete Aufmerksamkeit in der Universitäts- und Tagespresse fand. 1863 hat Aschersohn bereits im amtlichen Auftrag zur 50-Jahrfeier der Berliner Universität die "Urkunden zur Geschichte der Jubelfeier der Kgl. ... Universität zu Berlin im Oktober 1860" herausgegeben, die er mit einem Verzeichnis der Dozenten der Universität von ihrer Gründung bis zum 15. Oktober 1862 verband. 100 Jahre später, bei der 150-Jahrfeier der Universität i.J. 1960, ist es wieder der Direktor der UB, der als Mitherausgeber der dreibändigen Festschrift "Forschen und Wirken" fungiert, während fünf Jahre vorher bereits der wissenschaftliche Mitarbeiter der UB Dr. Johannes Asen das grundlegende "Verzeichnis des Lehrkörpers der Universität Berlin. Bd 1: 1810-1945" (Leipzig. Otto Harrassowitz 1955. 279 S.) veröffentlichte. Unverdienter Vergessenheit ist Aschersohns Bibliographie der Schriften des Begründers der Berli-

ner Philosophischen Gesellschaft (1843 ff.), des Hegelianers Karl Ludwig Michelet von 1892 anheimgefallen.<sup>32</sup>

Bei Koners Nachfolger, dem aus einer alten hugenottischen Gelehrtenfamilie Berlins stammenden und aus der Kgl. Bibliothek kommenden Historiker Dr. Wilhelm Erman (1889-1902, † 1932)<sup>33</sup>, einem freisinnigen Burschenschaftler, der sich nach 1919 als aufrechter bürgerlicher Demokrat bekannte, ist zunächst ein ähnliches geographisches Interesse bemerkbar wie bei Koner. Hat er doch die wissenschaftlichen "Mitteilungen" der Deutschen Afrika-Gesellschaft von ihrer Gründung i.J. 1878 bis zu ihrer Auflösung i.J. 1891 herausgegeben.

Erman hat die UB Berlin von 1889 bis 1902 auf der Grundlage des neuen Reglements von 1890 unter strenger, und zum Teil überspitzter Orientierung auf ihre rein universitären Funktionen geleitet, die Grundlagen für ihren sprunghaften Aufstieg im Jahrzehnt zwischen 1890 und 1900 in Verbindung mit dem Emporschnellen der gesamten Universität zu ihrer nationalen und zum Teil internationalen Spitzenstellung und der Entlastung der Kgl. Bibliothek gelegt und die UB erstmals auch zu einer Bibliothekar- und Gelehrtenschule von Ruf und Rang erhoben.<sup>34</sup> Führenden Anteil hatte Erman an der Begründung des "Vereins deutscher Bibliothekare" i.J. 1900.

Mit seinem Amtsantritt beginnt die jährliche, öffentliche Berichterstattung der UB, die Veröffentlichung ihrer Verwaltungsberichte in der gedruckten "Chronik" der Universität Berlin, die von 1887 bis 1937 (mit 10jähriger Unterbrechung von 1916 bis 1926) erschienen ist und bis zu ihrem Ende die für die statistischen Unterlagen der Geschichte der UB grundlegenden Berichte seiner Amtsnachfolger enthält.

In der UB Berlin, die 1892 mit der systematischen Pflege ihres bis heute dominierenden Sammelschwerpunktes, der deutschen und zum Teil ausländischen Hochschulschriften begonnen und von 1891 bis 1904 bereits einen ersten Zentralkatalog der Institutsbibliotheken der Universität geführt hat, begann Erman die Weiterführung ihrer hochschulkundlichen Tradition in Gestalt seiner monumentalen, zusammen mit Ewald Horn verfaßten "Bibliographie der deutschen Universitäten" (Bd. 1-3. 1904. 1905), die bis zum Ende des 19. Jhs. führt und keine lückenlose Fortsetzung im 20. Jh. mehr gefunden hat.<sup>35</sup> Das Werk ist bereits nach dem Ausscheiden Ermans

aus der UB Berlin und während seiner Breslauer Zeit erschienen, geht jedoch auf jahrelange, von Althoff angeregte und geförderte Sammelarbeiten Ermans und seines pädagogischen Mitarbeiters Ewald Horn in der UB Berlin zurück. Dem großen Werk ging bereits 1899 Ermans "Verzeichnis der Berliner Universitätsschriften, 1810-1885" (Berlin 1899) voraus. Ermans einstiger Mitarbeiter in der UB von 1892 bis 1899, Dr. Wilhelm Paszkowski, übernahm die Leitung des 1904 begründeten und bis 1945 bestehenden "Akademischen Auskunftsamtes" der Universität Berlin, des ersten Amtes dieser Art an deutschen Universitäten, in dem die Publikationen wichtiger Informationsorgane der Universität wie der alljährlich erscheinenden "Chronik" der Universität, des akademischen Nachrichtenblattes und des Vorlesungsverzeichnisses sowie die Information der ausländischen Studierenden konzentriert wurde.

Gerade dieses Erbe der universitären Beflissenheit hat die UB Berlin in ihrer sozialistischen Entwicklungsepoche nach 1945 erneuert, indem sie das "Gesamtinhaltsverzeichnis der wissenschaftlichen Zeitschriften der Universitäten und Hochschulen der DDR", die seit 1951/52 außerhalb des Buchhandels erscheinen, bearbeitet und herausgibt und ihre 1971 begründete "Zentrale Informationsabteilung" die Universitätsleitung mit bibliographischen Informationen über wissenschafts- und hochschulkundliche Literatur des In- und Auslandes versieht. Die bibliographische Erfassung und Verzeichnung der Publikationen des Lehrkörpers der Universität hat sie sich als eine ihrer besonderen Aufgaben gestellt.<sup>36</sup>

Ein neues Zeugnis dieser Traditionskraft der UB auf dem Gebiet der jpcjscjölímdöocjem Bibliographie und Information stellt die Auswahlbibliographie der stellv. Direktorin der UB Berlin für den Informations- und Dokumentationsbereich Hanna Baum dar: "20 Jahre Hochschulwesen in der DDR, 1949-1969" (Berlin 1969, 89 S. [=Schriftenreihe der UB Berlin, 6.] ).

Koners Pflege der historischen Fachbibliographie fand ihre Auf-erstehung und Fortsetzung auch in der Mitarbeit des wissenschaftlichen Bibliothekars der UB Dr. Joachim Krueger am dreibändigen deutsch-sowjetischen Gemeinschaftswerk "Geschichte der deutschen Literatur, Internationale Bibliographie zur Geschichte der deutschen Literatur von den Anfängen bis zur Gegenwart", für dessen 1. Bd er die Bibliographie der deutschsprachigen Literatur für die



Epoche von 1680 bis 1789 verfaßt hat (Berlin 1969, S. 883-1028).

Von den späteren Direktoren der UB verdient in unserem Zusammenhang Dr. Rudolf Hoecker (1930-1933) besondere Hervorhebung in seiner Eigenschaft als Fachbibliograph des deutschen und internationalen Buch- und Bibliothekswesens (zusammen mit Joris Vorstius), eine Tradition, die vom Leiter der Erwerbsabteilung der UB Karlheinz Nicolai († 1977), zusammen mit Gerhard Strozyk von der Dt. Staatsbibliothek, im "Zentralblatt für Bibliothekswesen" bis August 1977 fortgesetzt wurde.

Bald nach Ermans Amtsantritt begann mit dem Ausbau der Lesesaal-Handbibliothek, die am Ende des ersten Weltkrieges bereits eine der größten Handbibliotheken der deutschen Universitätsbibliotheken wurde, die zweite Linie der bibliographischen Öffentlichkeitsarbeit der UB.

## 2. Die Erschließung der Bibliotheksbestände der UB und Universität durch gedruckte Spezialkataloge

Sie setzte mit dem "Verzeichnis der Lesesaal- und Handbibliothek der Universitätsbibliothek zu Berlin" ein (dem 4. gedruckten Katalog der Lesesaal-Präsenzbestände einer deutschen Universitätsbibliothek nach der UB Breslau, der Kgl. Bibliothek Berlin und der UB Göttingen)<sup>37</sup>, das von 1891 bis 1912 in fünf Ausgaben erschienen ist und später nach den einzelnen Sachgruppen der Lesesaalbibliothek neue Bearbeitungen erfuhr. An seiner 5. Ausgabe wirkte der wissenschaftliche Mitarbeiter der UB, der hervorragende Bibliograph Dr. Georg Schneider und der 1951 in Haifa verstorbene Hebraist der UB Berlin Prof. Dr. Heinrich Loewe<sup>38</sup> mit.

Hier setzte eine Erschließungsarbeit ein, die erst nach 1945 beim Übergang zum Aufbau einer von der UB als Hauptbibliothek geleisteten Bibliotheksorganisation der gesamten Universität erneuert und intensiviert wurde. Sie fand in Zeitschriften- und Handschriftenbestandsverzeichnissen ihren besonderen Niederschlag. Hier ist das auf Initiative von Direktor Prof. Dr. Willi Göber († 1961) zurückgehende "Verzeichnis der in der Universitätsbibliothek und den Fakultäts- und Institutsbibliotheken der Humboldt-Universität vorhandenen Zeitschriften und Zeitungen der Sowjetunion. 1945-1959" (Berlin 1960) hervorzuheben. Ebenso das

"Verzeichnis der in den Bibliotheken der Humboldt-Universität zu Berlin laufend gehaltenen ausländischen und westdeutschen Periodica" (Berlin 1965, mit Nachtrag von 1973).

In der Handschriftenerschließung ragen die Arbeiten von Dr. Joachim Krueger hervor: "Das Archiv des 'Tunnel über der Spree' und die Fontane-Sammlung in der Universitätsbibliothek" (In: Forschen und Wirken. Festschrift zur 150-Jahrfeier der Humboldt-Universität zu Berlin. Bd 3. Berlin 1960, S. 439-447) und "Fontane-Autographen der Universitätsbibliothek Berlin. Ein Verzeichnis. Im Anhang: Zwanzig wenig bekannte Briefe Fontanes". [Berlin 1973. 104 S. (=Schriftenreihe der UB Berlin. 13.)]

Eine erstmalige Erschließung brachte auch die Arbeit von Dr. Christa Schwarz: "Autographen der Universitätsbibliothek Berlin" (Berlin 1972. 245 S.), die unter 1315 Dokumenten 376 Briefe von 110 Professoren der Universität Berlin nachgewiesen hat.

Schließlich liegt auf dieser Linie das Verzeichnis "Zentrale Lehrbüchersammlung der Universitätsbibliothek Berlin. Bestandsverzeichnis für die Gebiete Biologie, Chemie, Mathematik, Physik und Medizin. Stand: 15. Mai 1972 (Berlin 1972. 83 S.).

Eine dritte Linie der bibliographischen Öffentlichkeitsarbeit der UB, bei der die Vergangenheit die Gegenwart überragt, bildete die laufende und gedruckte bibliographische Information der Universitätsöffentlichkeit, der Studenten, Dozenten und Angestellten, über die Neuerwerbungen der UB auf allen Fachgebieten.

### 3. Die bibliographische Information der Universitätsöffentlichkeit über die Neuerwerbungen der UB

Diese öffentliche Arbeit setzte unter Ermans Nachfolger, dem ebenfalls aus der Kgl. Bibliothek kommenden Dr. med. Johannes Franke (1848-1918) ein, der vorher die Bibliothek der Kaiser-Wilhelm-Akademie in Posen (Poznań) aufgebaut hat. Er hat die UB Berlin von 1902 bis 1918 geleitet, in der Zeit, in die 1910 die Hundertjahrfeier der Universität Berlin, der die UB ihre erste größere geschichtliche Selbstdarstellung aus der Feder ihres Mitarbeiters Dr. Karl Friese darbrachte, und der erste Weltkrieg von 1914 bis 1918 fielen, bei dem die UB u.a. als Sammelstelle für Soldatenliteratur diente. Gleich Erman die Unterstützung Althoffs

genießend, hat Franke in konzeptioneller Wendung gegen die Erman'sche, genügsame, auf die Universität allein orientierte Funktionsbestimmung der UB deren Ausbau zu einer großen wissenschaftlichen Universalbibliothek für das gesamte wissenschaftliche Berlin in großzügiger und tatkräftiger Weise betrieben. Sie erhielt dadurch eine ungewöhnliche Komplettheit der wesentlichen wissenschaftlichen und belletristischen Literatur aus der Zeit vor 1918, die noch der heutige Leser der UB immer wieder dankbar bestellen und nutzen kann.<sup>39</sup>

1907 begannen in Nr. 3 des 2. Jahrganges der vom neuen Akademischen Auskunftsamt der Universität herausgegebenen "Berliner Akademische Nachrichten" die laufenden Neuerwerbungslisten der UB als Beilage zu erscheinen. Sie brachten in systematischer Gliederung eine Auswahl aus den Buch- und Zeitschriften-Neuerwerbungen der UB, verbunden mit Signatur-Angaben der bestellfertigen Werke und besonderer Hervorhebung der im Lesesaal aufgestellten Hand- und Nachschlagebücher. Diese Tradition der öffentlichen Arbeit der UB scheint sich mit wenigen Unterbrechungen bis zum Ende des 2. Weltkrieges behauptet zu haben. Von 1937 bis 1945 erschienen die Neuerwerbungslisten der UB als Beilage zum monatlich erscheinenden, vom Rektor herausgegebenen "Amtsblatt" der Universität Berlin, unter stetem Hinweis, daß die angezeigten Bücher im Dozentenzimmer der UB ausliegen.

Die in der UB-Geschichte nach 1945 unternommenen Versuche, gedruckte Neuerwerbungslisten der UB als Beilage oder Bestandteil der Universitätspresse zu veröffentlichen, sind nach Proben in den Jahren von 1953 bis 1965 in Form von Auswahl-listen eingegangen und seither durch Initiativinformationen an bestimmte Mitglieder des Lehrkörpers ersetzt worden. Die Neuerwerbungen kommen daher heute den Lesern nurmehr in Form von Auswahl-Ausstellungen innerhalb der UB, auf dem Wege zum Lesesaal, zuerst zu Gesicht.

In die Direktorszeit Frankes fällt die fachbibliographische Tätigkeit seines wissenschaftlichen Mitarbeiters, des Germanisten Dr. Hans Daffis († 1922), der von 1906 bis 1917 an der UB gewirkt und viele Jahre hindurch die Bibliographie der Shakespeare-Literatur für das "Jahrbuch der dt. Shakespeare-Gesellschaft" besorgt hat.

Noch bedeutender waren die Publikationen, die Frankes wissenschaftlicher Mitarbeiter, der Deutschbalte und ehemalige Lehrer

am Taschkenter Gymnasium Dr. Fritz Dukmeyer († 1930), der Begründer der deutschen Lomonosov-Bibliographie, Lermontov-Forscher und frühe Wegbereiter der deutsch-russischen kulturellen Wechselseitigkeitsforschung, in den Jahren seiner Tätigkeit in der UB als Volontär und Assistent von 1909 bis 1911 getätigt hat. In die Jahre 1909 und 1910 fällt seine bedeutende Editionsleistung: "Korbs Diarium itineris in Moscoviam und Quellen, die es ergänzen. Beiträge zur Geschichte der Zeit Peters des Großen" (Bd 1. 2. Berlin 1909. 1910. = Historische Studien. 70. 80.). Ebenso noch in die Zeit seiner Tätigkeit an der UB Berlin gehen auch seine Studien über den Vater der russischen Wissenschaft Lomonosov zurück, die in seiner bedeutenden, von Historikern und Slawisten der DDR wiederentdeckten und in ihrer Bedeutung für die Geschichte des dt. Lomonosov-Bildes erkannten Abhandlung über Lomonosov in den "Preußischen Jahrbüchern" (Bd 146. Okt.-Dez. 1911, S. 247-264) ihren Niederschlag fand. Im Gegensatz zur bibliothekarischen Fachpresse hat die Berliner Tagespresse, in der Dukmeyer in der Zeit der Weimarer Republik und während seiner Tätigkeit an der Preußischen Staatsbibliothek häufig publizierte, dem Forscher stete Aufmerksamkeit gewidmet.

Schließlich sei der Erforscher der niederdeutschen Sprache und Fritz Reuter-Editor Wilhelm Seelmann († 1940) hervorgehoben, der von 1874 bis 1901 an der UB Berlin gewirkt hat.

## Anmerkungen

- <sup>1</sup> Über Georg Schneider vgl. "Lexikon des Bibliothekswesens". 1. Aufl. Leipzig 1969, S. 548.
- <sup>2</sup> Vgl. Georg Schneiders Anfangsbericht: "Vorträge zur Einführung in die Bibliotheksbenutzung". In: Zentralblatt f. Bibliothekswesen. 29 (1912) S. 441-444 und seinen späteren Aufsatz: "Die Bibliotheken und ihre Benutzer" (In: Berliner Hochschul-Nachrichten. 14. Sem. 1925. H. 1, S. 5-7; H. 2, S. 17-19 u. H. 3, S. 31-32).
- <sup>3</sup> Vgl. z.B. "Berliner Akademische Nachrichten" (VII. 1913. Nr.12, S. 163), "Berliner Tageblatt" (44. 1915, Nr. 229 v. 6.V.1915 (2. Beiblatt) und Nr. 586 v. 16. XI. 1915, ebenso Nr. 492 v. 26. IX. 1918.
- <sup>4</sup> Vgl. die Angaben in den Verwaltungsberichten Dir. Dr. Frankes, die die "Chronik" der Universität in den Jahren von 1912 bis 1915 enthalten.
- <sup>5</sup> Vgl. Chronik der... Universität Berlin. April 1932 - März 1935. S. 362.
- <sup>6</sup> Dir. Dr. Franke hat diesen Umstand in der "Chronik" für das Rechnungsjahr 1913 (Halle a.d.S. 1914, S. 142) wohl mit Recht hervorgehoben.
- <sup>7</sup> Vgl. die erste Erwähnung der "Auskunftsstelle" in der "Chronik der ... Universität Berlin für das Rechnungsjahr 1906, Jg. XX" (Halle a.d.S. 1907, S. 219), die in den folgenden Jahren ständig über sie berichtete, und im ersten, noch unter dem Titel "Berliner Akademische Wochenschrift" erschienenen Jahrgang der "Berliner Akademischen Nachrichten" (I. 1906/07, Nr. 3, S. 13). Auch Dr. Karl Friese führte die Auskunftsstelle in seiner "Geschichte der Königlichen Universitätsbibliothek zu Berlin" (Berlin 1910, S. 158) an und bezeichnete sie als eine der neuen Einrichtungen der UB, die "zur Bequemlichkeit der Benutzer" geschaffen wurden.
- <sup>8</sup> Vgl. Willi Göber: Die Universitätsbibliothek. Grundzüge ihrer Entwicklung. In: Wissenschaftliche Zeitschrift der Humboldt-

Universität zu Berlin. Beiheft zum Jubiläumsjahrgang. IX (1959/60) S. 8.

- 9 Für die beifällige Aufnahme, die die neue, zusätzliche Form der Leserschulung der Studenten in Gestalt der "Merkblätter" gefunden hat, ist der Artikel der "Vossischen Zeitung": "Ein Merkblatt der Berliner Universitätsbibliothek" (1924. Nr. 534 v. 9. XI., Morgenausgabe, 6. Beilage) kennzeichnend und bemerkenswert. Der Artikel hebt das knappe, präzise, dreieinhalb Seiten umfassende Merkblatt von den schwerfälligen Benutzungsordnungen ab, mit denen die Universitätsbibliotheken in der Regel die Aufklärung ihrer Leser betreiben. Während sich diese wie "kleine Strafgesetzbücher" ausnehmen, sei im "Merkblatt" der UB Berlin von Strafen und Verboten so gut wie nichts zu lesen und werde nur an einer Stelle "ganz zart" erwähnt, daß säumige Leser eine kostenpflichtige Mahnung zu erwarten haben. In einem rein formalen Punkt macht der Artikel sogar einen Vorschlag zur Verbesserung des Merkblatts in der nächsten Auflage.
- 10 So z.B. der kurze Aufsatz des Bibliotheksrats Dr. Werner Rust: "Die Universitätsbibliothek und der Student" (In: Berliner Hochschul-Nachrichten. 17. Sem. April 1927. H. 1, S. 1-2) und die Aufsätze des UB-Direktors Dr. Gotthold Naetebus: "Berliner Bibliotheken" (In: Hochschulführer der Studentenschaft der... Universität Berlin. W.-S. 1927/28, S. 8-13); "Die Bibliotheken Berlins" (In: Berlin als Hochschulstadt. 1928/29. Berlin-Charlottenburg 1928, S. 76-82); "Universitätsbibliothek Berlin" (In: Minerva-Handbuch. Abt. 1: Die Bibliotheken. Bd. 1: Deutsches Reich. Berlin 1929, S. 61-63); "Die Universitätsbibliothek Berlin und die Medizinerschaft der Universität" (In: Zentralblatt für Bibliothekswesen, 51 (1934), H. 1/2, S.52-57). An entlegener Stelle erschien der Aufsatz von Dir. Dr. Gustav Abb: "Universität und Universitätsbibliothek" (In: Der deutsche Verwaltungsbeamte. VI. 1937, S. 233 ff).
- 11 Vgl. Chronik der..... Universität zu Berlin. Berlin. o.J. April 1927 - März 1928, S. 111; April 1928 - März 1929, S.107; April 1929 - März 1930, S.124; April 1930 - März 1931, S.128; April 1932 - März 1935, S. 360-363.

- <sup>12</sup> Vgl. die Ankündigung der Kurse in: Amtsblatt der..... Universität Berlin. 10 (1944) H. 3 v. 1. XI. 1944, Sp. 30.  
Teilnehmerlisten lagen vom 15. X. 1944 in der Leihstelle der UB zur Eintragung aus. Obwohl für die Jahre von 1920/21 bis 1926/27 keine gedruckten Angaben über die Einführungskurse der UB vorliegen, da jene in der Zeit zwischen 1916/17 und 1926/27 fallen, in denen keine Chronik der Universität erschienen ist und daher auch die gedruckten Verwaltungsberichte der UB fehlen, so ist doch recht wahrscheinlich, daß die Kurse auch in diesen Jahren durchgehend oder zumindest häufig stattgefunden haben. Rudolf Hoecker spricht in seiner historischen Jubiläumsschrift über die UB Berlin von 1931 davon, daß die Einführungskurse "noch heute stattfinden" (S. 32) und Willi Göber nennt sie in seiner in der Anmerkung 13 angeführten Arbeit eine "Dauereinrichtung" der UB (S. 7).
- <sup>13</sup> Vgl. Willi Göber: Das Bibliothekswesen einer Universität als Einheit. In: Bibliothek. Bibliothekar. Bibliothekswissenschaft. Festschrift für Joris Vorstius zum 60. Geburtstag. Leipzig 1954, S. 154-171 (mit Abdruck der seit 1. I. 1954 gültigen Verwaltungs- und Benutzungsordnung der Fakultäts-, Instituts- und Seminarbibliotheken der Humboldt-Universität zu Berlin).
- <sup>14</sup> Vgl. Oskar Tyszko: Das neue Profil des Bibliothekswesens der Humboldt-Universität zu Berlin. In: Wiss. Zeitschrift der Humboldt-Universität zu Berlin. Sprach- u. gesellschaftswiss. Reihe. 13 (1964) S. 779-792.
- <sup>15</sup> Vgl. Joachim Krueger: Benutzungsführer der Universitäts-Bibliothek der Humboldt-Universität zu Berlin. Im Anhang: Die Benutzungsordnung. Berlin 1967. 68 S. (Schriftenreihe der Universitätsbibliothek Berlin; 1).  
Die weiteren Hefte der Reihe siehe in der Anlage.
- <sup>16</sup> Vgl. Joachim Krueger: Zu den Beziehungen zwischen der Universitätsbibliothek und den Institutsbibliotheken zur Zeit Althoffs. Aktenstudien zum Erlaß vom 15. X. 1891. In: Zentralblatt für Bibliothekswesen. 81 (1967) S. 513-530. Ders.: Zur Vorgeschichte der Einheit des Bibliothekswesens im Universitätsbereich.

Aktenstudien zur Durchführung des preußischen Erlasses vom 15. X. 1891. In: Über Bücher, Bibliotheken und Leser. Gesammelte Beiträge zum 60. Geburtstag von Horst Kunze. Leipzig 1969, S. 85-93 (=Zentralblatt f. Bibliothekswesen, Beiheft. 86).

- 17 Vgl. die erste Notiz über diese Lehrtätigkeit in der "Chronik der..... Universität zu Berlin." April 1935 - März 1936. Berlin o.J., S. 181.
- 18 Vgl. Rudolf Hoecker: Die Universitätsbibliothek zu Berlin. Zu ihrem 100 jährigen Bestehen. Berlin 1931, S. 32.
- 19 Für Dr. Hoeckers Herkunft aus der Harnack'schen, bewußt praesentischen, auf die Gegenwart bezogenen, ökonomisch, pädagogisch und technisch bestimmten Konzeption der Bibliothekswissenschaft und des Berufsbildes vom wiss. Bibliothekar ist sein Artikel in der "Vossischen Zeitung" (1921, Nr. 379 v. 13. VIII.) über "Die Preußische Staatsbibliothek. Sozialökonomik des Buchwesens" aufschlußreich. Hoecker knüpft hier unmittelbar an Harnacks konzeptionellen Artikel über die Bibliothekswissenschaft an, den die gleiche bürgerlich-demokratische Zeitung kurz vorher am 24. VII. veröffentlicht hat. Hoeckers programmatische Ausführungen setzten die Konzeption Harnacks zugleich fort und stellen ein bemerkenswertes Zeichen für die leserdienstliche und leserkundliche Wendung der Bibliothekswissenschaft und Bibliothekspraxis dar, die deutlich von der bürgerlich-demokratischen Rezeption der Novemberrevolution von 1918/19 geprägt ist und als solche auch die leider nur kurze Leitungstätigkeit Hoeckers in der UB Berlin von 1930 bis 1933 bestimmt hat.
- 20 Vgl. den Bericht über die 100-Jahrfeier der UB Berlin in der "Vossischen Zeitung" (1931. Nr. 88 v. 21. II., Morgenausg.).
- 21 Vgl. Vossische Zeitung (1910. Nr. 61 v. 5. II. 1910, Abendausg., 2. Beilage): "Eine öffentliche Protestversammlung der Berliner Akademiker gegen die drohende Bibliothekssteuer." Bericht über den bewegten Verlauf der Versammlung in Nr. 64 v. 8. II. 1910 der V.Z.
- 22 Vgl. Vossische Zeitung (1919. Nr. 552 v. 29. X. 1919, Abendausg., Beilage): "Die Studenten gegen Erhöhung der Bibliotheksgebühren."



- 23 Vgl. Karl Liebknecht: Freiheit der Wissenschaft. Rede im preußischen Abgeordnetenhaus zum Kulturetat, 25. IV. 1910.  
In: Karl Liebknecht, Gesammelte Reden und Schriften. Bd III. Berlin 1960, S. 208-236.
- 24 Vgl. Berliner Tageblatt. 51 (1922) Nr. 439 v. 8. VIII. 1922. 1. Beiblatt: "Der Werkstudent. Verminderter Andrang in den Bibliotheken".
- 25 Vgl. Vossische Zeitung. 1931. Nr. 504 v. 25. X. 1931 (Morgenausg., 5. Beilage): Briefe an d. V.Z. H.A. Bermann, cand. phil.: "Studenten auch frei".
- 26 Vgl. "Chronik der ... Universität zu Berlin. April 1937 - März 1938". Berlin o. J., S. 220.
- 27 Vgl. Berliner Tageblatt. 58 (1929) Nr. 13 v. 8. I. 1929: "Ein Ebert-Bild in der Berliner Universität".
- 28 Vgl. Erich Spechter: Bibliotheksschmerzen in Berlin. In: Vossische Zeitung. 1921. Nr. 400 v. 26. VIII. 1921 (Morgenausg., 1. Beilage).
- 29 Vgl. etwa den Artikel von Hartmut Merleker: Der Existenzkampf der Bibliotheken. Beschaffungs- und Einbandkosten (In: Vossische Zeitung. 1922. Nr. 357 v. 30. VII. 1922 (Morgenausg., 1. Beilage), der auch einen Einblick in die Nöte der UB Berlin gibt.
- 30 Vgl. Die Universitätsbibliothek. In: Rudolf Köpke. Die Gründung der Kgl. Friedrich-Wilhelms-Universität zu Berlin. Nebst Anhängen über die Geschichte der Institute und den Personalbestand. Berlin 1860, S. 288-291.
- 31 Vgl. Prof. Dr. H. Hahn: Vor etwa 60 Jahren. Auch ein Stück Berliner Studentenleben. In: Vossische Zeitung. 1910. Nr. 511 v. 30. X. 1910 (Morgenausg.).
- 32 Vgl. die Festschrift zum 90. Geburtstag Michelets "8 Abhandlungen. Prof. Dr. Karl Ludwig Michelet zum 90. Geburtstag". Leipzig 1892.
- 33 Über Erman vgl. Fritz Milkau: Wilhelm Erman. Ein Nachruf. Mit einer Bibliographie von Gotthold Naetebus. Leipzig 1933. 17 S.

(SA aus: Zentralblatt für Bibliothekswesen. Jg 50, 1, 1933). Anlässlich seines 70. und 80. Geburtstages in Bonn fand Erman warme und eingehende Würdigungen in der Vossischen Zeitung (1920, Nr. 303 v. 18. VI., Morgenausg., 1. Beilage und 1930, Nr. 282 v. 18. VI., Morgenausg.). Eine eindrucksvolle Zahlenbilanz seines 12jährigen Berliner Bibliotheksdirektorats veröffentlichte die Berliner "Allgemeine Deutsche Universitätszeitung" (XV. 1901, Nr. 16, S. 153).

- 34 Unter Erman absolvierten in der UB Berlin Arnim Graesel († 1917) und Fritz Milkau († 1934) bibliothekarische Lernjahre, z.T. auch der spätere Direktor der Reichstagsbibliothek August Wolfstieg († 1922) und der spätere Leiter der Bibliotheken der Technischen Hochschulen in Danzig und Berlin Heinrich Simon, ebenso der spätere Direktor der UB Berlin im ersten Jahrzehnt der Weimarer Republik und mehrjährige Vorsitzende des "Vereins deutscher Bibliothekare" Gotthold Naetebus. Als Volontär und Assistent begann unter Erman auch der Germanist Wilhelm Paszkowski († 1918), der 1904 an der Universität Berlin das erste akademische Auskunftsammt einer deutschen Universität für die Studienberatung in- und ausländischer Studenten schuf, das sich bald zum Informations- und Publikationszentrum der Universität entwickelte und beispielgebend auf andere deutsche Universitäten einwirkte. Der hervorragende Fritz-Reuter-Forscher Wilhelm Seelmann († 1940) schied im gleichen Jahr aus der UB Berlin aus wie Erman. Auch der spätere Direktor und Initiator der Öffentlichkeitsarbeit der Landesbibliothek Dresden Martin Bollert (1920 ff.) ging durch die Erman'sche Schule der UB Berlin. (Über Wilhelm Seelmann vgl. den Gedenkartikel zu seinem 70. Geburtstag in der "Vossischen Zeitung". 1920, Nr. 36 v. 20. I. (Abendausg., Beilage); über Martin Bollert ebenda, Nr. 287 v. 9. VI. 1920, Morgenausg.).
- 35 Um eine Fortsetzung des "Erman-Horn" für das 20. Jh. bemühten sich vor allem die beiden Wiener Universitätsbibliothekare Dr. O.E. Ebert und Dr. O.F. Scheuer, Ebert war später Mitarbeiter und zeitweise stellv. Direktor der Deutschen Bücherei in Leipzig, wo er die hochschulkundliche Sachgruppe in den Jahresberichten des "Literarischen Zentralblatt" von 1924 bis 1941

durch ihr "Bibliographisches Jahrbuch für deutsches Hochschulwesen" (Bd I. Wien und Leipzig 1912) zu füllen vermocht. Ihr verdienstvolles "Literaturblatt für deutsches Hochschulwesen [sp.] und Studentenwesen" (Wien. Jg. I-XII. 1920-1933) hat in Deutschland relativ wenig Beachtung gefunden, da es seit 1923 als Beiblatt zu der in der Tschechoslowakei erscheinenden liberalen Zeitschrift "Deutsche Hochschulwarte" erschienen ist. Nimmt man die Verdienste hinzu, die sich O.E. Ebert durch die Leitung der hochschulkundlichen Zeitschrift "Minerva" in den Jahren von 1924 bis 1932 erworben hat, so muß man es als einen empfindlichen Mangel der Festschrift der Deutschen Bücherei von 1962 bezeichnen, daß sie diesem einzigen systematischen Fortsetzer des "Erman-Horn" in der Zwischenkriegszeit keine Würdigung zuteil werden ließ.

- 36 Dieses Vorhaben ist als Personalbibliographie bisher nicht realisiert worden, nur in der Zweigbibliothek Wissenschaftsgeschichte für Mediziner und Naturwissenschaftler (Anm. der Redaktion).
- 37 Über die Vorzüge dieses Standortkatalogs im Vergleich mit seinen Vorgängern vgl. Rudolf Hoecker: Die Universitätsbibliothek Berlin. Berlin 1931. S. 28.
- 38 Über Heinrich Loewe vgl. den Gedenkartikel zu seinem 60. Geburtstag, in: Berliner Tageblatt 41 (1929) Nr. 159 v. 11.VII. 1929 (Berliner Stadtblatt. Generalanzeiger des Berliner Tageblatts) und NDB 15, S. 75-76.
- 39 Unter dem Direktorat von Dr. Johannes Franke absolvierte u.a. Georg Leyh bibliothekarische Lernjahre in der UB Berlin (1907 - 1909).



# A n h a n g.

Der Artikel des Schriftstellers Ernst Heilborn in der "Frankfurter Zeitung" zur 100-Jahrfeier der Universitätsbibliothek Berlin (1931).

Jahrhundertfeier? Man entsinnt sich, daß die Berliner Universität im Jahre 1810 (mit einer Hörerschaft von 256 Studenten, sie zählt heute 17000) gegründet worden ist. Doch glaubte man, in den ersten Jahrzehnten mit der Staatsbibliothek auskommen zu können - es war das Verdienst Hegels, vor anderen, die besonderen Aufgaben einer Universitätsbibliothek erkannt und im Jahre seines Rektorats (1829) die Einrichtung der Bibliothek ermöglicht zu haben.

Worin diese besonderen Aufgaben bestehen?

Die Universität führt viele der gleichen Arbeit zu. Es muß im Gegensatz zur Sammelbibliothek eine Mehrzahl von Exemplaren eines Buches zur Verfügung stehen. Die Seminar-, die Examensarbeit drängt: Die Bibliothek ist auf Schnelligkeit der Bereitstellung angewiesen. Sie aber bezieht sich nun freilich nicht nur auf das Entnehmen des Buches aus dem Regal - bereits bei den Vorbestellungen auf neuerscheinende Bücher ist Kenntnis der zu erwartenden Nachfrage erforderlich. Bibliotheksstrategie? Indem der sehr jugendliche Direktor der Universitätsbibliothek davon spricht, gleicht er selber ein wenig einem Feldherrn am Scherenfernrohr.

Der Lesesaal gewinnt für die Universitätsbibliothek erhöhte Bedeutung. (Ersetzt er nicht vielen heute das geheizte Arbeitszimmer?) Der Lesesaal bietet demgemäß 300 Sitzplätze, dem Benutzer steht eine viel umfangreichere Handbibliothek (37000 Bände) als in der Preußischen Staatsbibliothek zur Verfügung. Nachschlagewerke, wiederum in mehreren Exemplaren. Handelt es sich hier im Gegensatz zu einer Sammel- um eine Gebrauchsbibliothek, so drängt die Entwicklung mehr und mehr zur Präsenzbibliothek (etwa nach dem Vorbild des British Museum) hin.

Die notwendigen Mittel stehen zur Verfügung, seit man von jedem Studierenden Bibliotheksgebühren erhebt. Seltene Erscheinung in unserer heutigen Bedrängnis! Die Universitätsbibliothek kennt keine finanziellen Sorgen. Sie stützt sich auf eine Firma in Erlangen, die ihr auch seltende Drucke erdenklich schnell besorgt.

Sie verfügt zur Zeit über eine 3/4 Million Druckschriften.

(Man kann eine solche Zahl nicht nennen, ohne an den verstorbenen Berliner Literaturhistoriker Ludwig Geiger zu denken. Der sagte einmal, Bücherverschlinger, der er war, als ihm die gleiche Zahl genannt wurde: "Soviel Bücher sollte ich doch selbst schon gelesen haben?").

\*   \*   \*

Die Bibliothek unserer studierenden Jugend! Wieviel Fragen hat man auf dem Herzen. Man möchte erfahren: Macht sich in der Auswahl der Bücher heutzutage eine Abkehr vom Materialismus und Historizismus bemerkbar, besteht ein besonderes religiöses und politisches, ein sportliches Interesse? Alle diese Fragen sind unbeantwortbar. Zur Leserkunde bietet sich die Universitätsbibliothek nicht, denn hinter aller Nachfrage steht immer das Examens- und Seminar-Gebot. Die Seminarleiter teilen der Bibliotheksverwaltung zu Beginn jedes Semesters mit, welche Bücher im Verlauf der Übungen gebraucht werden.

Nur soviel läßt sich sagen: Die Wahrnehmung aller Museumsdirektoren wird auch von der Bibliotheksverwaltung bestätigt: Seit der Revolution [von 1918/19] hat sich die Zahl der Besucher dort, die der Benutzer hier vervielfacht.

Groß ist die Nachfrage nach sozialdemokratischen und nationalsozialistischen Broschüren. Die ersteren scheinen den Vorrang zu haben, nur ist dabei zu berücksichtigen, daß die nationalsozialistische Parteileitung etwas wie einen eigenen Vertrieb ihrer Druckschriften bei der studierenden Jugend pflegt.

Groß erweist sich der Einfluß der Presse, zumal die Universitätsbibliothek im Gegensatz zur Staatsbibliothek auch Belletristik ausleiht. Eine eingehende und rühmende Kritik in der führenden Presse macht sich sofort in der Nachfrage geltend. Auch in dieser Hinsicht ist Voraussicht vonnöten. Neue Bücher von Fritz Strich, Martin Heidegger, Ernst Bertram (kein schlechter Geschmack!) werden stürmisch verlangt. Diese Bücher sind es denn auch, die vielfach den Büchermardern zur Beute fallen.

In der modernen Universitätsbibliothek ist der Büchermarder, scheint es, so etwas wie ein zahmes Haustier. Man macht sich keine

Illusion darüber, daß er des Futters bedarf. Nur ist es mir, mitteilen zu müssen, aber die Mitteilung ändert gar nichts am Tatbestand: Er frißt mit Vorliebe gynäkologische Handbücher, unter besonderer Bevorzugung der Abbildungen.

\*       \*       \*

Vor hundert Jahren. Man sieht das Bild vor sich. Damals trug noch mancher die "deutsche Tracht". Es war die Zeit des Hochflutens der Metternichschen Reaktion, mit ihrer Demagogen-Schnüffellei und ihrer Verfolgung der Burschenschaften, eine Zeit mit starker revolutionärer Unterströmung, zumal in der akademischen Jugend. Denn damals klangen Deutsch- und Freiheitlich-Empfinden noch gut zusammen wie im Glockenton.

Es ist die Mittagsstunde, da ich die Universitätsbibliothek verlasse. Die Studenten drängen hinein. Der großen Mehrzahl steht Entbehrung auf Gesicht und Kittel. Hier und da eine Arbeitsbluse, auch trägt man den Sportanzug zur geistigen Arbeit. Man hat nicht viel Zeit. Man geht nicht, wie es noch in unserer Jugend meist der Fall war, gleichsam ebener Erde aus Elternhaus in Hörsaal und Promotionsaula. Es ist, als hätte man viele Treppen zu erklimmen und manchem geht der Atem hörbar und schnell.





## Anlage 1

## Bibliographie Othmar Feyl

Bibliographische, buch-, bibliotheks- und lesewissenschaftliche Veröffentlichungen

1. 150 Jahre deutsch-polnischer Nachbarschaft und Freundschaft. Berlin. 1952. 24 S.  
In: Forum. Organ des Zentralrats der Freien Deutschen Jugend. Berlin. 1952. Wissenschaftliche Beilage. Nr. 13 (=Gesellschaftswissenschaftliche Spezialbibliographien der Universitätsbibliothek Jena. 1.)
2. Inhalt und Methodik der Arbeit der gesellschaftswissenschaftlichen Beratungsstellen der wissenschaftlichen Bibliotheken. In: Dokumentation. Berlin. I (1953/54) H. 7, S. 139-142
3. Die Klassifikation für die Bibliographien der Buchkammer der Sowjetunion.  
In: Bibliothek. Bibliothekar. Bibliothekswissenschaft. Festschrift für Joris Vorstius. Leipzig: Otto Harrassowitz 1954, S. 50-60
4. Deutschsprachige Schriften über Friedrich Schiller in der Literaturgeschichte der Sowjetunion u. der europäischen Volkdemokratien.  
In: Wiss. Zeitschrift d. Friedrich Schiller-Universität Jena. Gesellschafts- u. sprachwiss. Reihe. IV (1954/55) H. 3/4, S. 347-351 [Zum 150. Todestag Schillers]
5. Der polnische Nationaldichter Adam Mickiewicz im Spiegel der deutschsprachigen wiss. Literatur von der Vormärzzeit bis zur Gegenwart.  
In: ebenda. IV (1954/55) H. 3/4, S. 353-377
6. Nachträge zu den Bibliographien über Schiller in Osteuropa u. Mickiewicz im Spiegel der deutschen Literatur.  
In: ebenda. V (1955/56) H. 1, S. 1
7. Bibliotheken und Literaturbenützung im Werk von Marx und Engels. In: Der Bibliothekar. Leipzig. 9 (1955) H. 5-8 (in Fortsetzungen)

8. Aus der Buch- und Bibliotheksgeschichte der deutsch-polnischen Zusammenarbeit.  
In: Aufbau. Kulturpolitische Monatsschrift. Hrsg. vom Kulturbund zur demokratischen Erneuerung Deutschlands. Berlin. XI (1955) H. 4. S. 318-328
9. Slavica-Auswahl-Katalog der Universitätsbibliothek Jena.  
Weimar: Böhlau. Bd 1: Allgemeine Literatur. Polen und Tschechoslowakei. 1956. XV, 249 S. (=Claves Jenenses. 4.)
10. Slavica-Auswahl-Katalog der Universitätsbibliothek Jena.  
Weimar: Böhlau. Bd 2. Teil 1: Rußland und Sowjetunion. 1958. XI, 264 S. (Claves Jenenses. 5.)
11. Slavica-Auswahl-Katalog der Universitätsbibliothek Jena.  
Weimar: Böhlau. Bd. 2. Teil 2: Jugoslawien u. Bulgarien.  
Hochschul-, Gymnasial- und Gelegenheitsschriften der Universitätsbibliothek Jena vom 16. bis 18. Jh. mit persönlichem oder sachlichem Bezug auf Südost- u. Osteuropa. Nachträge. 1959. XVI, 294 S. (Claves Jenenses. 6.)  
[Erster gedruckter, retrospektiver, slawenkundlicher Katalog einer dt. wiss. Bibliothek. In zahlreichen Zeitschriften des In- u. Auslandes rezensiert]
12. Arbeiterbildung und Arbeiterbibliotheken. Zum 50. Jahrestag des Mannheimer Beschlusses von 1906.  
In: Der Bibliothekar. Leipzig. 1956. H. 9, S. 503-511
13. Johann Georg Cummer und Caspar Sagittarius. Bibliothekar u. Professor im gemeinsamen Ringen um die erste neuzeitliche Reform der Universitätsbibliothek Jena in der 2. Hälfte des 17. Jhs.  
In: Wiss. Zeitschrift der Friedrich Schiller-Universität Jena. Gesellschafts- u. sprachwiss. Reihe. VI (1956/57) H. 3/4, S. 251-262
14. Deutsche Bibliographien und Bibliothekare u. ihr Anteil an der deutsch-russisch-sowjetischen Wechselseitigkeit. Versuch eines historischen Überblicks. 1700-1933.  
In: ebenda, VI (1956/57), H. 6, S. 661-686

15. Buchneuerscheinungen der Sowjetunion u. der europäischen Volksdemokratien.  
In: Zeitschrift f. Geschichtswissenschaft. Berlin. II (1954) H. 5 bis V (1957) H. 3  
[Laufende, systematische Bibliographie in den einzelnen Hef-ten der Zeitschrift durch mehrere Jahre hindurch]
16. Zehn Jahre Slawistik und Osteuropakunde im Spiegel der deutschsprachigen Veröffentlichungen Ostdeutschlands. 1945-1955.  
In: Zeitschrift f. Slawistik. Berlin I (1956) H. 1, S.112-132 u. II (1957) H. 1, S. 119-149  
[Systematische Bibliographie, zusammen mit dem Jenaer Rus-sisch-Lektor Karl Heinz Müller]
17. Das deutsche Buch in Rußland und der Sowjetunion vor 1945.  
In: Urania. Leipzig/Jena. XX (1957) H. 11, S. 432-435
18. Exkurse zur Geschichte der Universitätsbibliothek Jena.  
I.: Aus der Geschichte des auswärtigen u. internationalen Kontakts der Bibliothek.  
II.: Zur Rolle der Jenaer Polyhistorie für die Entwicklung der deutschen Bibliothekskunde, Bibliographie u. Lexiko-graphie an der Wende vom 17. zum 18. Jh.  
In: Wiss. Zeitschrift d. Friedrich Schiller-Universität Jena, Gesellschafts- u. sprachwiss. Reihe. VII (1957/58) (Jubiläums-jahrgang), H. 1, S. 33-55
19. Die bibliothekseigene Forschung als Instrument der Bestands-erschließung für die nationale u. internationale Wissenschaft.  
In: Das Gegenwartsbild der Universitätsbibliothek Jena. Hrsg. v. Dr. Waldemar Stössel u. einem Arbeitskollektiv der UB Jena. o.O. 1958, S. 75-86
20. Die neuzeitlichen Anfänge der Universitätsbibliothek Jena. 1650-1750.  
In: Geschichte der Universitätsbibliothek Jena. 1549-1945. Weimar: Böhlau 1958. S. 141-242 (=Claves Jenenses. 7.)
21. Die 400-Jahrfeier der Universität Jena im Spiegel der Uni-versitätsbibliothek Jena.  
In: Zentralblatt f. Bibliothekswesen. 73 (1959) H.1, S.25-28

22. Die Systematik des Hauptsachgebiets Marxismus-Leninismus.  
In: Theoretische Konferenz zu Fragen der Sachkatalogisierung.  
Berlin, 9.-11. XII.1959. Berlin: Dt. Staatsbibliothek 1960,  
S. 27-36
23. Zur slawistischen Geschichte der Universitätsbibliothek Jena  
bis zu ihrer Reform durch Goethe (1817).  
In: Zeitschrift für Slawistik. Berlin. V (1960) H. 1,  
S. 35-57
24. Die erste Leserkonferenz des "Zentralblatt für Bibliotheks-  
wesen". Diskussionsbeitrag.  
In: Zentralblatt f. Bibliothekswesen. 74 (1960) H. 6,  
S. 419-421
25. Wurden die wissenschaftlichen Bibliotheken vergessen?  
In: Das Hochschulwesen. Wissenschaftspolitische Rundschau.  
Hrsg. v. Staatssekretariat f. d. Hoch- u. Fachschulwesen.  
Berlin. VIII (1960) Nr. 6, S. 287-288
26. Zur bibliotheksgeschichtlichen Rolle der sozialistischen  
Arbeiterbewegung Deutschlands.  
In: Bibliotheksarbeit heute. Folge II. Leipzig 1961, S.42-63
27. Aus versunkenen bibliothekarischen Verbindungen zwischen  
Deutschland und Polen im 19. Jh. (Die Jenaer bibliographische  
Dissertation des polnischen Bibliothekars Hipolit Skimborowic  
aus dem Jahre 1864).  
In: Zentralblatt f. Bibliothekswesen. 75 (1961) H. 5,  
S. 209-215 (Mitteilung)
28. Die deutsche Arbeiterklasse und das bibliotheksgeschichtliche  
Erbe der Nation.  
In: Wiss. Zeitschrift d. Humboldt-Universität Berlin, Gesell-  
schafts- u. sprachwiss. Reihe. XII (1963) H. 4, S. 323-326
29. Die Wissenschaftskunde als bibliothekswissenschaftliche Hoch-  
schuldisziplin.  
In: Gegenstand u. Methoden der Bibliothekswissenschaft unter  
besonderer Berücksichtigung der Bibliothekswissenschaft als  
Hochschuldisziplin. Leipzig 1963, S. 263-275

30. Das Fach Bibliotheksgeschichte. Das Fach Wissenschaftskunde.  
Aus der Forschungsarbeit des Instituts f. Bibliothekswissenschaft der Humboldt-Universität. Anleitende Tätigkeit.  
In: Zentralblatt f. Bibliothekswesen. 79 (1965) H. 11,  
S. 669-678  
[Zur 10-Jahrfeier des Instituts]
31. Die bibliothekarische Zusammenarbeit zwischen Deutschland  
und der Sowjetunion u. ihre nationale u. internationale Rolle.  
1920-1930.  
In: Deutschland-Sowjetunion. Aus 5 Jahrzehnten kultureller  
Zusammenarbeit. Berlin: Humboldt-Universität zu Berlin. 1966,  
S. 157-164
32. Bücher, Bibliotheken und Leser in der russischen Gesellschaft  
des 19. Jhs.  
In: Festschrift zum 60. Geburtstag von Prof. Dr. Hans  
Lülfing am 24. XI. 1966. Leipzig 1966, S. 97-133 (=Zentral-  
blatt f. Bibliothekswesen. Beiheft. 83.)
33. Die wissenschaftspädagogische Verantwortung in der bibliothek-  
karischen Ausbildung.  
In: Das Hochschulwesen. XV (1967) H. 1, S. 21-24
34. Die Arbeit der Gesellschaftswissenschaftlichen Beratungs-  
stelle der Universitätsbibliothek Jena von 1952-1961.  
In: Wiss. Zeitschrift der Friedrich Schiller-Universität Jena.  
Gesellschafts- u. sprachwiss. Reihe. XVI (1967) H. 1, S.17-20
35. Prof. Dr. Hans Lülfing - 60 Jahre alt.  
In: Zentralblatt f. Bibliothekswesen. 81 (1967) H. 1,  
S. 172-173
36. Die deutsch-sowjetische Zusammenarbeit im wissenschaftlichen  
Bibliothekswesen der DDR seit 1945.  
In: Wiss. Zeitschrift der Humboldt-Universität zu Berlin.  
Gesellschafts- u. sprachwiss. Reihe. XVII (1968) H. 5,  
S. 849-854
37. Lexikon des Bibliothekswesens. Hrsg. von Horst Kunze u. Gott-  
hard Rückl unter Mitarbeit von... Leipzig: VEB Bibliographi-  
sches Institut 1969. 769 S.  
[Hierin 45 Personen- u. 22 Sachartikel]  
2. verm. Aufl. ebenda 197

38. Deutsche Gelehrte als Leser. Eine Leserschicht-Studie an deutschen Gelehrten-Memoiren. 1848-1945.  
In: Buch-Bibliothek-Leser. Festschrift für Horst Kunze zum Geburtstag. Berlin: Akademie-Verlag 1969, S. 499-517
39. Die Externenkurse des Instituts für Bibliothekswissenschaft u. wissenschaftliche Information der Humboldt-Universität zu Berlin. Erfahrungen 1963-1968.  
In: ebenda, S. 347-351  
[In Zusammenarbeit mit Prof. Dr. Hans Lülfing u. Dr. Friedrich Nestler]
40. Deutsche Verleger u. Bibliothekare als Vermittler polnischer Literatur im 19. u. 20. Jh.  
In: Weimarer Beiträge. Zeitschrift f. Literaturwissenschaft, Ästhetik u. Kulturtheorie. Berlin-Weimar. XVI (1970) H. 11, S. 190-203
41. Niemieccy wydawcy i bibliotekarze jako popularyzatory literatury polskiej w XIX i XX w.  
In: Studia o książce. Wrocław T. II 1971, S. 189-203  
[Polnische, Übersetzte Veröffentlichung der Abhandlung Nr.40]
42. Louis Kurtzmann.  
In: Słownik pracowników książkiewj. Warszawa-Łódź 1972, S. 491  
[Ins Polnische Übersetzter Artikel im Personenlexikon d. Mitarbeiter am Buchwesen Polens über den dt. Polenfreund, Breslauer u. Posener Bibliothekar, + 1895]
43. Vom Wismarer Buchhandelslehrling zum Verlagsspionier in Petersburg. Zum Leben u. Wirken von Adolf Marcks.  
In: Börsenblatt f. d. deutschen Buchhandel. Leipzig. 142 (1975) Nr. 37 v. 16. XI., S. 661-663
44. Ernst Keil - vor und außerhalb der "Gartenlaube". Zum 100. Todestag des Leipziger Verlegers und seiner ungewürdigten Rolle in der buchgewerblichen Geschichte der deutsch-slawischen Kooperation.  
In: Börsenblatt f. d. dt. Buchhandel. Leipzig. 145 (1978) Nr. 13 v. 28. III., S. 206
45. Der polnische Verleger Kasprowicz in Leipzig.  
In: Börsenblatt f. d. dt. Buchhandel. Leipzig. 145 (1978) Nr. 31 v. 1. VIII, S. 534-535

46. Ferdinand Schneider alias Bernhard Behr. Der Berliner Behr-Verlag und seine russischen und polnischen Publikationen vor und nach 1861.  
In: Börsenblatt f. d. dt. Buchhandel. Leipzig. 145 (1978) Nr. 40 v. 2. X., S. 675-677
47. Publizierte auch slawistische Schriften; Verlag Engelmann/ Leipzig. Zum 100. Todestag Wilhelm Engelmanns am 23.XII.1978.  
In: Börsenblatt f. d. dt. Buchhandel. Leipzig. 145 (1978) Nr. 50 v. 12. XII., S. 859
48. Nochmals: Berliner Verlag Bernhard Behr im 19. Jahrhundert.  
In: Börsenblatt f. d. dt. Buchhandel. 146 (1979) Nr. 19 v. 8. V., S. 355
49. Buchkundliche Vermittler Rußlands: Traugott Pech.  
In: Börsenblatt für den deutschen Buchhandel. Leipzig. 147 (1980) Nr. 41 v. 8. X., S. 800-802 (=Börsenblatt vor 100 Jahren. I.)
50. Buchkundliche Vermittler Rußlands: Wilhelm Henckel.  
In: Börsenblatt für den deutschen Buchhandel. Leipzig. 147 (1980) Nr. 43 v. 21. X., S. 836-837 (=Im Börsenblatt vor 100 Jahren. II.)
51. Saaz als Druck- und Verlagsstadt. (1700-1945).  
In: Heimatbrief Saazerland. Folge 491-498. 1980  
(Pseudonym: Prof. Dr. Ferdinand Legler)
52. Julius Petzholdt. 1812-1891.  
In: Wegbereiter der deutsch-slawischen Wechselseitigkeit. Mit Unterstützung..... hrsg. v. Eduard Winter u. Günther Jarosch.  
Berlin: Akademie-Verlag 1873, S. 283-292
53. Zu den deutsch-russischen Beziehungen von 1861 bis 1917 im Lichte der Buchgeschichte. Die Berliner Druckhilfe für die russische Opposition im Zarenreich. Ein geschichtlicher Überblick.  
In: Jahrbuch für Geschichte der sozialistischen Länder Europas. Berlin. Bd 25. H. 2. 1982, S. 83-105

54. Zu den deutsch-russischen Beziehungen von 1861 bis 1917 im Lichte der Buchgeschichte. Die Druckhilfe Berliner Verlage für die russische Opposition im Zarenreich. Ein geschichtlicher Überblick.  
In: Jahrbuch für Geschichte der sozialistischen Länder Europas. Bd 28. 1984, S. 149-159
55. Zu den deutsch-russischen Beziehungen von 1861 bis 1917 im Lichte der Buchgeschichte. Die Druckhilfe Leipziger Verlage für die russische Opposition im Zarenreich.  
In: Jahrbuch für Geschichte der sozialistischen Länder Europas. Bd 32. Berlin: VEB Deutscher Verlag der Wissenschaften 1988. S. 203-218.



## Anlage 2

## Schriftenreihe der Universitätsbibliothek Berlin

1. Krüger, Joachim: Benutzungsführer der Universitätsbibliothek der Humboldt-Universität zu Berlin. 1967
2. Die rechtlichen Regelungen für das Bibliotheksnetz der Humboldt-Universität zu Berlin. 1967
3. Parcioni, Susanne: Anleitung für die nebenamtliche Verwaltung von Institutsbibliotheken. 1967
4. Gräfe, Ursula u. Peter Paul: Führer durch die Bibliotheken der Humboldt-Universität zu Berlin. 1967
5. Schwarz, Christa: Dokumente zur Geschichte des bibliothekarischen Frauenberufs im wissenschaftlichen Bibliothekswesen Deutschlands: 1907 bis 1921. 1969
6. Baum, Hanna: 20 Jahre Hochschulwesen in der Deutschen Demokratischen Republik 1949-1969. Auswahlbibliographie. 1969
7. Aus der Arbeit der Universitätsbibliothek Berlin. 1971
8. Schwarz, Christa: Autographen der Universitätsbibliothek Berlin. 1972
9. Zentrale Lehrbüchersammlung der Universitätsbibliothek Berlin. Bestandsverzeichnis für die Gebiete Biologie, Chemie, Mathematik, Physik und Medizin. 1972
10. Günther, Christel u. Bernd Lauterbach: Sozialistische Erziehung der Studenten. Literaturzusammenstellung. 1972
11. Günther, Christel, Bernd Lauterbach, Ingrid Zeisler: Erhöhung der Qualität der Hochschulausbildung. Literaturzusammenstellung. 1973
12. Baum, Hanna: Chronologie zum Hochschulwesen der DDR 1969-1972. Literaturzusammenstellung. 1974
13. Krueger, Joachim: Fontane-Autographen der Universitätsbibliothek Berlin. Ein Verzeichnis. 1973
14. Günther, Christel, Bernd Lauterbach: Die Anwendung audiovisueller Lehr- und Lernmittel im Hochschulunterricht. Literaturzusammenstellung. 1973
15. Schmitz, Rainer: Sowjetische Literatur zur Defektologie in den Bibliotheken der DDR. 1973
16. Günther, Christel: Gedruckte Lehr- und Lernmittel. Literaturzusammenstellung. 1974, 2., erw. Aufl. 1976

17. Krueger, Joachim, Antje Sellin: Benutzungsführer der Universitäts-Bibliothek der Humboldt-Universität zu Berlin: (Zentrale Bibliothek und Zweigstellen). 1974
18. Schmitz, Rainer: Zeitschriften zur Rehabilitationspädagogik und ihren Grenzgebieten in Bibliotheken der DDR. 1977
19. Andreas, Ursula und Peter Paul: Die Universitätsbibliothek der Humboldt-Universität zu Berlin im Dienste der Erziehung und Ausbildung des bibliothekarischen Nachwuchses. 1974
20. Zentrale Lehrbüchersammlung der Universitätsbibliothek Berlin. Bestandsverzeichnis für die Gebiete Biologie, Chemie, Mathematik, Physik/Elektronik und Medizin. 1975
21. Beiträge zur Informations- und Dokumentationstätigkeit in der Humboldt-Universität zu Berlin. 1976
22. Günther, Christel: Sozialistische Erziehung der Studenten. Literaturzusammenstellung. 1975
23. Domdey, Karl Heinz: Weltwirtschaft und Internationale Wirtschaftsbeziehungen . Bibliographische Zusammenstellung von Arbeiten aus der Humboldt-Universität Berlin. 1979
25. Baum, Hanna: Chronologie zum Hochschulwesen der DDR 1973-1975. Literaturzusammenstellung. 1977
26. Zentrale Lehrbüchersammlung der Universitätsbibliothek Berlin. Bestandsverzeichnis für die Sektionen Biologie, Chemie, Mathematik, Physik, Elektronik und den Bereich Medizin; 2. Aufl. 1981; 3. Aufl. 1984
27. Scharsich, Helga: Führer durch die Studentenheimbibliotheken der Humboldt-Universität zu Berlin. 1978
28. Günther, Christel: Kommunistische Erziehung der Studenten. Literaturzusammenstellung. 1979
29. Universitätsbibliothek der Humboldt-Universität zu Berlin: Benutzungsführer. 1979
30. Der neue Systematische Katalog der Universitätsbibliothek Berlin.  
T. 1. Allgemeiner Schlüssel. Geographischer Schlüssel. Regeln für die Führung des Schlagwortregisters / bearb. Brigitte Millik..... 1979
31. Nachschlagewerke aus der Universitätsbibliothek Berlin. Auswahlverzeichnis für das Fachgebiet Geschichte. 1979

32. Dissertationen aus der Humboldt-Universität zu Berlin 1974/75. Bibliographie. 1979
33. Schwarz, Christa: Autographen der Universitätsbibliothek Berlin. 2., erg. Aufl. 1980
34. Nachschlagewerke aus der Universitätsbibliothek Berlin. Auswahlverzeichnis für das Fachgebiet Romanistik. 1981
35. Nachschlagewerke aus der Universitätsbibliothek Berlin. Auswahlverzeichnis für das Fachgebiet Slawistik. 1981
36. Dissertationen aus der Humboldt-Universität zu Berlin 1976/77. 1981
37. Baum, Hanna: Chronologie zum Hochschulwesen der DDR 1976. Literaturzusammenstellung. 1981
38. Dissertationen aus der Humboldt-Universität zu Berlin 1978/79. Bibliographie. 1981
39. Baum, Hanna: Chronologie zum Hochschulwesen der DDR 1977. Literaturzusammenstellung. 1982
40. Die Bestände der Universitätsbibliothek und ihrer Zweigstellen. Wissenschaftliches Kolloquium anlässlich des einhundertjährigen Bestehens der Universitätsbibliothek der Humboldt-Universität zu Berlin am 20. Februar 1981. Diskussionsbeiträge. 1982
41. Verzeichnis der in der Universitätsbibliothek der Humboldt-Universität zu Berlin laufend bezogenen ausländischen Zeitschriften. Naturwissenschaft und Technik. Stand: 31.8.1981. Teil 1:2. 1982
42. Jahns, Christa-Maria: Rudolf Virchow (1821-1902): Auswahlbibliographie. 1983
43. Baum, Hanna: Chronologie zum Hochschulwesen der DDR 1978. Literaturzusammenstellung, T. 1-2. 1983
44. Abmann, Wolfgang: Dokumente zu den Beziehungen zwischen Indien, Pakistan und Bangladesh 1971-1978. Spezialbibliographie. 1983
45. Bator, Angelika: Dokumente zur Asienpolitik des amerikanischen Imperialismus 1945-1980. Spezialbibliographie. 1983
46. Holz, Ehrentraut: Robert Koch (1843-1910). Auswahlbibliographie. 1981

47. Roy, Edward: Bestände der Fachbibliothek Finno-Ugristik der Universitätsbibliothek Berlin. Auswahlkatalog.
  1. Geschichte. 1984
  2. Geschichte. 1984
  3. Geschichte. 1985
  4. Geschichte. 1986
  5. Geschichte/Geographie. 1986
  6. Ethnographie. Reg. für Heft 1-6. 1987
  7. Sprachwissenschaft. 1988
  8. Literatur. 1989
48. Der neue Systematische Katalog der Universitätsbibliothek Berlin.
  - T. 1. Allgemeiner Schlüssel. Geographischer Schlüssel. Regeln für die Führung des Schlagwortregisters. 2. verb. Aufl. 1984; 3., verb. Aufl. 1988
  - T.2,1. Interdisziplinäre Gebiete. Mathematik. Naturwissenschaften. Angewandte Naturwissenschaften/Technik. 1985; 2., verb. Aufl. 1988
  - T.2,2. Gesellschaftswissenschaften. 1987
  - T.3,1-2. Gesamtregister. 1991
49. Probleme der Adaption der Bibliothekarisch-Bibliographischen Klassifikation. Kolloquium in der Universitätsbibliothek der Humboldt-Universität zu Berlin am 8. und 9. September 1983. 1984
50. Auswahlbibliographie zur Geschichte des Bereichs Medizin (Charité) der Humboldt-Universität zu Berlin. 1985
51. Eggers, Gerd: Alltag, Werte und Lebensgestaltung. Auswahlbibliographie mit neueren Tendenzen der erzieherischen Beeinflussung von Lebensprozessen im Imperialismus.
  - T. 1-2. 1985
52. Baum, Hanna: Chronologie zum Hochschulwesen der DDR 1979. Literaturzusammenstellung. T.1-2. 1984
53. Softwaretechnologie. Entwurf. Spezifikation. Verifikation. 1985
54. Richter, Joachim: Publikationen aus der Sektion Rehabilitationspädagogik und Kommunikationswissenschaft der Humboldt-Universität zu Berlin 1967-1984. Auswahlbibliographie. 1986

55. Die Nutzerschulung der Studenten als Aufgabe der Bibliotheks- und Informationseinrichtungen - Bestandteil der Befähigung der Studenten zu effektivm Selbststudium. Wissenschaftliches Kolloquium aus Anlaß des 175. Jahrestages der Gründung der Humboldt-Universität am 24. und 25. September 1985. Referate und Berichte.  
T.1-2. 1986